



DER MITRASPERANISCHE HEROLD

△=∇ √√ √II√✱ ∇√ ∩ √∩∩∇ ∇∩∩∇ ∇II✱ ∩== ∇∩∩

Asche und Eis

Der Aschekrieg, ein Bürgerkrieg in Khal'Hatra, nimmt größere Züge an als erwartet. Nach einem heldenhaften Vorstoß der Rebellen unter dem Zeichen des Validar sowie etlicher tapferer Siedler aus allen Reichen und Städten (der Herold berichtete in Ausgabe 46), konnte die Stadt Kal'yatar erfolgreich erobert werden.

Mit diesem Brückenkopf versprochen sich jene aus dem Volk der Razash'dai nun die Fanatiker welche unter Noreen Brandbringer noch immer den Verräter Merth'Yar verehren, zu schlagen und Khal'Hatra zu einem Reich des Feuers zu machen, das in Eintracht mit den Reichen und Städten größeren Feinden stellt und nicht allein die Welt brennen sehen will.

Nach den Schlachten die um die Stadt tobten waren viele Kämpfer nun wohl froh endlich zurückkehren zu können.

Leider liegen dem Herold noch keine Berichte vor, da der Glutwall, die magische Verteidigung Khal'Hatras, jeden Kontakt erschwert und Informationen nur spärlich und verzerrt ankommen.

Einzig die brutale Grausamkeit der Fanatiker ist sicher. Mord an Zivilisten und Gewalt, um den Sieg zu jedem Preis zu erhalten, sind nur die Spitze.

Die düstere Vulkangarde, die schlimmsten Verbrecher aus den Jadekriegen sind die neue Truppe unter Noreens brutaler Herrschaft, die Gnade nicht mal für die eigenen Leute kennt.

So ergab sich ein Stillstand und Noreen Brandbringer floh nach Tin'Hadrath. Ein langer ermüdender Bürgerkrieg zeichnete sich ab.

Jedoch verfinsterte sich der Himmel über dem stolzen Reich der Rache. Die Truppen der Fanatiker erstarken auf unnatürliche Weise.

Die wenigen Berichte sprachen von klaren Zeichen einer verfeimten Präsenz. Krieger der feurigen Razash'Dai, welche im Gleichschritt und mit einer Präzession agierten, die bislang unbekannt war.

Es wurde auch von Bannern berichtet, die klar die Zeichen des Untoten Fleisches und des Schwarzen Eises zeigten.

❖ Ist Noreen Brandbringer den gleichen Weg wie Merth'Yar gegangen?

❖ Wird das Feuer der Rache nun von der seelenlosen Kälte des Schwarzen Eises verzehrt?

Eines ist sicher, die Truppen in Khal'Hatra können nicht abziehen, eher das Gegenteil bewiesen ist.

Wo die Zweite Schöpfung ihr verderbtes Haupt erhebt, weichen Streitigkeiten und selbst Bürgerkriege zur Seite und Mythodea muss gemeinsam den Kampf suchen.

Zeitgleich mit den Berichten um den Aschekrieg erreichen und drei Schreiben aus sehr unterschiedlichen Quellen, doch mit einer Gemeinsamkeit die uns die Dringlichkeit der aktuellen Situation offenbart:

Aus dem Süden, der goldenen Stadt der Edalphi erreicht uns folgendes Schreiben:

Ihr Getreuen des Goldenen Traums,

WIR sind der goldene Zwiegesang, euch bekannt als Mitternacht und Uhlinar, eine Edalphi der Krone der Schöpfung und ein Eliondar, die beide durch den Goldenen Traum in vollkommene Symbiose zueinander fanden. UNS ist die große Ehre gegeben im Sinne Magicas unser schönes Volk in den Krieg wider die Verfemten zu führen, um in diesem Zeitalter der Sterblichen mit euch zusammen jenes Erbe anzutreten, das dieser neuen Zeit gebührt: Die Herrschaft über Mythodea und der Erfüllung des von uns ersehnten und gelebten Goldenen Traums!

Daher rufen WIR die Krone der Schöpfung, die Edalphi und die Kinder der Sterne an unsere Seite. Vor allem aber erbitten und fordern wir zugleich die Unterstützung all jener, die dabei helfen, wollen den Goldenen Traum wahr werden zu lassen. Nur gemeinsam vermögen wir genug Streiter aufzubringen, wenn bald nun unser Zug nach Khal'hatra beginnt. Denn dort haben es die verderbten Verfemten nicht nur gewagt, das Volk der Razash'Dai zu bedrängen, sondern streben auch danach, das Westliche Siegel mit Krieg zu überziehen. Gerade ziehen Truppen von Untoten und Schwarzem Eis von Tin'Hadrath im Süden des Rachereiches gen Nord-Westen auf die Tore der Sonne zu. Vermutlich werden sie versuchen, dort

einen Brückenkopf zu errichten, um mit geballter Macht gegen Tin'Neruhn vorzustößen – einen Ort, der sich derzeit noch sicher in den Händen der Elementtreuen befindet. Doch falls es ihnen gelingt, das dortige Portal in ihre Hände zu bekommen, wird das nicht nur eine fürchterliche Bedrohung für Khal'hatra, sondern vor allem auch für das Westliche Siegel sein. Der Heerzug der Verfemten muss also unbedingt aufgehalten und zerschlagen werden. Deswegen werden WIR so schnell irgendetwas möglich dorthin aufbrechen und dem Feind entgegentreten. Doch allein und ohne euch können wir nur scheitern. Also folgt unserem Ruf zahlreich.

Zudem verkünden wir mit großer Freude, dass die Bestrebungen der Siedler in der Stärkung des Elementars der Herrschaft im Sinne des Zeitalters der Sterblichen gut, teuer und erfolgreich waren. Denn obwohl es anfangs so schien, als wäre der Verbleib der Tugend bei Ignis ein Verlust für das Bündnis Magicas, so konnten WIR inzwischen erkennen, wie sich das Bild in den Goldenen Traum einzufügen vermochte. Gestärkt vor Ignis trat der Elementar doch näher an die Sterblichen heran und reichte UNS die Hand zum Bündnis um das Streben, die Banner der Macht erneut zurück in die Hände der Sterblichen zu rufen. WIR werden daher an den Toren der Sonne und im Blut unserer Feinde die Sternenschmiede weihen, um dort die Ankunft

des Elementars der Herrschaft zu erwarten, die bereit ist, ihre Unsterblichkeit für uns alle aufzuopfern. Und dann werden die Banner wieder in Mitraspera wehen und all die tapferen Getreuen der Elemente die Chance bekommen, ihre Macht erneut an die Herrscher des Landes zu binden.

WIR haben uns zudem umfassend mit den Veränderungen der Welt Mitraspera durch den Kataklysmus der Weltenschmiede befasst. Nicht nur gab es massive Veränderung in den Sphären Mythodeas, sondern sicherlich habt ihr inzwischen schmerzlich erfahren, dass sich die von Magica gesegneten Strukturen vieler Artefakte wie auch rituelle Tätigkeiten nicht mehr auf die übliche Art und Weise fügen. WIR glauben mit der Schaffung der Sternenschmiede und die gebündelte Kraft aller Anwesenden nicht nur neue Erkenntnisse in dieser Hinsicht zu finden, sondern auch bereits erste Erfolge zu verzeichnen. Nicht nur Kampfeskraft allein wird maßgeblich zum Erfolg dieses Heerzuges beitragen, sondern auch Schaffenskraft, Zauberei und die Macht der Schöpfung werden dazu beitragen.

Also kommt zahlreich und schließt Euch UNS an. WIR erwarten Euch in den Hallen der Mitternacht im Herzen der feindlichen Bedrohung.

Verkündet durch
Mitternacht und Uhlinar

Aus dem Reich des Ostens erreichte uns ein Bote:

Höret, ihr Siedler Mitrasperas,

Mein Name ist Miriel von Kerewesch. Ich bin die Mitray'Kor der Weisheit und Erbin der Dynastie der de la Ron. Heute befehle ich die SephorAssil an meine Seite, ich rufe die Voykia aus aller Sterblichen Träume und ersuche das Volk der Naldar, die UrrGulnar und die Vaharin'Phobaran um ihr Geleit. Die Unterstützung der tapferen Seelen des Bündnisses von Wogen und Wind erbitte ich ebenfalls, denn es ist erneut Zeit, gemeinsam zu streiten.

Doch ebenso wende ich mich an jeden dort draußen, der diese Worte vernimmt. Der Wettstreit der Elemente soll in dieser Sache ruhen, denn das, was uns dieser Tage droht, ist nicht nur eine Angelegenheit, die ich an das Bündnis meiner Seite tragen mag, sondern an jeden von euch.

Seit Wochen schon durchschreite ich unklare Träume voller Nebel und Schleier, die trotz der Hilfe und Inspiration der Voykia ihr Geheimnis nicht preisgeben wollten. Doch mit der Zeit wurde der Ruf deutlicher, die Stimme

klarer und mir bewusst, dass ein altes Wesen des Wassers nach meiner, nach unser aller Hilfe rief. Es kündete von einem Ort von unfassbarer Sakralität mit dem Namen »Zitadelle des Lebens«, der durch den Kataklysmus der Sphären aus dem Verborgenen gelangt war. Dieser uralte Tempel Aquas manifestierte sich erneut hier auf Mitraspera, ohne den Schutz der einstigen Wächter, die ihn damals vor dem Einfluss der Verfemten schützten und ihn entrückten.

Ich sandte die Voykia in die Winde, um jenen Ort, an dem die Zitadelle nun steht zu finden und so kann ich voller Sorge und Gewissheit sagen, dass er sich im Herzen Khal'Hatras, an den Toren der Sonne, offenbarte. Dies ist jener Ort, der seit wenigen Wochen von den Heeren der Verfemten bedroht wird, die von Tin'Hadrath gen Nord-Westen ziehen und danach streben, das Aeris-Portal in Tin'Neruhn unter ihre Kontrolle zu bringen, um von dort ihre Armeen gegen das Siegel des Wassers entfesseln zu können.

Ich fürchte, dass es den Verfemten gelungen ist, die Zitadelle des Lebens

vor uns zu erreichen und den heiligen Ort mit ihrer schieren Existenz zu beflecken. Vermutlich ist es jedoch sogar noch schlimmer, denn vergangene Nacht hörte ich im Traume das Verhalten eines gequälten Schreis, als hätten unsere Feinde den Ursprung der geheimen Botschaft an mich gefunden und sich die Seele des Wesens einverleibt. Mit Gewissheit kann ich es nicht sagen, doch ich befürchte das Schlimmste – der Untod selbst, die Schergen der neuen Knochenkönigin, sie müssen es sein, denn wer sonst würde einen Ort verheeren wollen, der für das Leben selbst steht?

Ein schnelles und kluges Handeln steht jetzt an erster Stelle und ich ersuche euch alle, mich zu begleiten und euch vor Ort den Aufgaben und Gefahren zu stellen. Denn auch, wenn die QuihenAssil schweigen, so ist es an uns, ihren Willen weiterhin zu deuten und zu vollführen. Die Zitadelle des Lebens ruft, bittet um Hilfe und wir werden antworten.

Für das Bündnis und Mitraspera,
Miriel, Mitray'Kor der Weisheit

Merkwürdige Gestalten, genannt die Laka'Tain, überbrachten folgende Botschaft:

An all die Lebenden in Mitraspera,

mein Vater gab mir den Namen Man-
ca-chatträ, ich bin gartengeboren,
Alissa-Tain und Kha'ma der Laka'Tain,
Hüterin Turunuurs und Königin der Ha-
lephischen Wälder. Ich rufe an meine
Seite den Lhor'Korin und meinen ge-
treuen Gefährten Phobaran. Mögen
die Völker der Erde und des Feuers
meine Worte ebenso vernehmen, wie
alle lebenden Siedler dieser Welt.
Denn die Verbrechen der Alten Herr-
scher gehen uns alle etwas an, noch
viel mehr aber, welche Gräuel die
Zweite Schöpfung dem Werk meines
Vaters aufzwingt.

So vermag ich niemals zu verges-
sen, was der verderbte Merth'yar dem
Hof der Gebeine angetan hat, einem
Ort, den Smaragdsängern heilig als
letzte Ruhestätte meiner Kinder, dem
Volk der Laka'Tain. Relikte und grau-
same Werkzeuge aus alter Zeit ließ er
unter dem Opfer von Blut, Asche und
Feuer tief in den Boden treiben und
zwang den Ort Terras unter die Rache-
herrschaft seines einstigen Herrn. Für-
derhin war der Hof der Gebeine kein
Ort der Ruhe mehr, sondern vielmehr
Knecht und Geisel von Seelen, die
eigentlich dafür bestimmt waren ihren
letzten Schritt im Kreislauf der Welt zu
gehen. Und all dies nur, um den Glut-
wall zu schaffen, ein Heim für die Li-
bellenkönigin und ihr Volk, Auge und

Klinge des Rachereiches, ein
hässliches, arkanes Konstrukt, dass
rein den Zielen von Macht und Einfluss
diente.

Und obwohl mich dies wie ein
brennender Dorn im Leib meines Va-
ters schmerzte, vermochte ich in der
Wappnung wider die Verfemten dem
Bündnispartner jene Fehler der Ver-
gangenheit einstweilen zu verzeihen.
Doch als ich mir selbst ein Bild der
Lage machen wollte, traf ich auf No-
reen Brandbringer, ihre aus Rache und
Leid geborene Garde des Vulkans
und Truppen des Schwarzen Eises. Of-
fenbar war die einstige Dienerin des
Feuers ihren Prinzipien im Angesicht
der Niederlage nicht mehr treu geblie-
ben und hatte sich neue Verbündete
gesucht. So stürmt nun die Essenz
gegen die Ignis-Macht des einst
heiligen Ortes an und versucht nicht
nur den Hof der Gebeine mit den dort
aufbewahrten Geheimnissen der La-
ka'Tain, sondern auch den Glutwall
unter ihre Kontrolle zu zwingen. Die
Konsequenzen ob ihres drohenden Er-
folges vermag nicht einmal die
hässliche Stimme der Wahrheit meines
Gefährten Phobaran in Worte zu klei-
den. Niemals darf ihnen dies gelingen,
eher noch werfe ich meine Aufgabe
der ewigen Wacht über meinen Vater
in die Waagschale und bin bereit,
mich im Kampf gegen diese Bedro-
hung aufzuopfern.

So rufe ich all jene, die Mitraspera
vor den eiskalten Klauen des Schwar-
zen Eises bewahren wollen, welche
die Verbrechen von Merth'Yar be-
kämpfen wollen, die bereit sind, den
Hof der Gebeine wieder in Terras
Arme zu führen und den Kreislauf des
Lebens schützen wollen: Bitte kommt
herbei und trifft mich an den Toren der
Sonne in Khal'Hatra.

Verkündet von der Manca-chatträ

Ungewöhnliche Träume

Um weiter die ungewöhnlichen und
zum Teil besorgniserregenden Vor-
kommnisse zu kommentieren, bat
mich der Mitrasperanische Herold,
Stellung zu seltsamen Träumen zu
nehmen.

Viel Personen berichten von Träu-
men, welche jeweils durch einen Schrei
einer sanften Frauenstimme unterbro-
chen wurden. Man hörte Verzweiflung
und Angst, gesprochen durch eine
liebliche Sprachmelodie, die einen ver-
störenden Gegensatz erzeugte. Das
Gefühl, jemanden zu suchen, war ein-
hellig bei allen Träumenden. Bislang
konnte noch keine Erklärung gefunden
werden, außer, dass es sich nicht um
Beherrschungsmagie oder den Zugriff
von Verfemten handelte.

Exypnos der Ältere

Zur Freiheit selbst ermächtigt

In der großen Debatte um das Schicksal der elementaren Völker hat sich der Konflikt zwischen Freiheit und Authentizität als zentrales Thema manifestiert. Diese Dichotomie aber ist fehlerhaft; die Illusion eines Konflikts, dessen Lösung im Verständnis der Essenz ihrer Naturen liegt.

Offenkundig ist: Die Völker sind von einer Natur mit den Elementarmächten. Diese sind bekanntermaßen prim-

ordial und ateleologisch, ungezähmte Kraft frei jeglicher höheren Moral. An sich zwecklos, wird ihnen erst mit der Instrumentalisierung durch eine höhere Vernunft Zweck gegeben.

Wie der Fluss begradigt, das Feld gepflügt, das Herdfeuer eingeschlossen und der Wind der Mühle dienstbar gemacht wird, so müssen auch Elementarmächte und -völker der ordnenden Hand der Zivilisation untertan werden. Es ist an uns, den Erben und Domestikatoren der Schöpfung, die oft

so destruktiven Weltenkräfte zu kontrollieren und ihre zahlreichen Defizite zu rektifizieren. Hierbei darf sich die kommende Herrscher-Klasse nicht von blindem Glauben an eine den Elementarmächten inhärente moralische Führung blenden lassen, sondern muss kühle Zweckmäßigkeit allein zur Leitlinie ihres Handelns erheben.

Was aber bedeutet das für die alten Völker? Ist ihnen die oftmals sehnlich vermisste Freiheit damit auf ewig verwehrt? Mitnichten. Die Fähigkeit zur Erkenntnis der Freiheit allein erfüllt die Berechtigung zu ihr. Wer frei sein will, muss es werden.

An die Streiter für die Liebe,

mein Herz ist schwer und den Tag schwerer. Seit den Quihen'Assil der Liebe bogen vor den Schrecken die Taten, die Ihr alle und mir Kraft. Ohne diese Asche geworden und schlichte dieses Landes.

Und dennoch geht mir dieses gleißende Wesen zehrt und, spätestens wenn mehr sein kann und zu vergehen. Doch das darf braucht weiterhin die an der Zeit für eine Tat aus wir alle nicht schneller einen Weg finden konnten. Ich rufe euch alle ein letztes Mal an die Seite des Quihen'Assil der Liebe, um mir bei IHREM letzten Weg zu helfen.

Wenn ihr diese Welt verändern wollt, dann helft IHR ein letztes Mal. Uns geht die Kraft aus. Trefft uns in den Hallen der Mitternacht.

In Liebe für diese Welt

Ain



meine Schritte fallen mir je über zwei Jahren trage ich unter meinem Herzen. Verder Welt. In all der Zeit dafür die Liebe leistet, IHR wären wir beide längst zu nur noch Staub in der Ge-

die Kraft aus. Zwei Jahre zu nähren, hat mich ausgemein Körper IHR kein Heim Asche wird, wird auch SIE nicht sein, denn diese Welt Liebe als Aspekt. So ist es Verzweiflung und Angst, da

Wie ist dieses Paradox zu lösen?

Die Völker, welche die Freiheit wollen, können dies erreichen um den Preis ihrer Natur. Sie müssen aufhören, im eigentlichen Sinne Elementar-Volk zu sein. Ihre Emanzipation ist die Transformation zu einem weiteren Herrscher-Volk Mythodeas. Eine solche ist kein Tabu, sondern lediglich eine Optimierung der bestehenden Verhältnisse, und darf den willentlich und wissentlich Handelnden nicht weniger schrecken als der Bau eines Staudamms oder die Rodung eines Waldes.

Wählen die Völker (oder Teile von ihnen) einen anderen Weg, sind sie nachgewiesenermaßen für die Freiheit ungeeignet – der Beweis liegt in der Wahl selbst. Doch diese liegt bei ihnen – und damit ihr eigenes Schicksal.

von Sanguin Urban

Was sind die Hüter der Schöpfung?

Die Hüter der Schöpfung mögen alle sein, die bereit sind, sich gegen den Wahnsinn zu stellen, der im Gewand der Freiheit unter uns Einzug gehalten hat. Es mögen die sein, die unverbrüchlich sagen:

Niemand legt Hand an ein Ahnmark der Elementarvölker!

Dies ist die oberste Maxime. Die Völker sind wundervoll, sie sind einzigartig und wir werden sie beschützen vor all denen, die da denken, die Völker müssten manipuliert werden, weil sie mit Dienerbefehl nicht lebenswert genug sind. Alles, was lebt, ist voller Schwäche, alles wird vergehen. Respektiert, dass ihr nicht perfekt seid! In unserer Vielfalt und Fehlbarkeit liegt Stärke. Nur wer schwach ist, kann sich überwinden. Und Leben heißt, sich stets zu überwinden, zu wachsen aus dem, was dir gegeben ist, stets aufzustehen, wenn du gefallen bist.

Ihr seht die Gefahr nicht? So hört einigen Kindern der Freiheit zu! Just auf dem Reichstag des Ostens wurde mir ins Gesicht gesagt: Man

nähme den Tod von 99 hin, so einer »frei« wäre! Einige Kinder der Freiheit ziehen Massenmord an Elementarvölkern in Betracht, ihre Ziele zu erreichen! Es wäre, als sagte ich, ich würde 99 Menschen ermorden, auf dass einer keine Schmerzen mehr leide! Das darf nicht geschehen.

Und so bitte ich euch: Schützt die Elementarvölker. Ahnmarke sind wundervolle Dinge, die zu verstehen wir nicht in der Lage sind. Behandelt sie heilig wie das Leben. Experimentiert nicht an ihnen. Und bildet mit mir einen Bund. Unser Bund möge offen sein und aufrichtig.

Auf dass wir uns informieren über Taten und Pläne derer, die unserer Maxime zuwiderhandeln! Auf dass wir uns zusammenschließen und unseren Einfluss nutzen, dies zu unterbinden und zu verhindern!

Ich bin ein einfacher Mann, aber die Liebe zur Schöpfung gibt mir Kraft. Ich bin ein Hüter der Schöpfung. Und bist du es auch, so sage es laut und suche deinesgleichen. Kommt zu mir, auf dass wir gemeinsam die Elementarvölker schützen.

Balder

Was nützt ein Recht, welches niemand vollstreckt?

Gesetze und Erlasse, Räte und Gerichte. Die scheinbar unzähligen Stellen, an die sich ein ehrenhafter Siedler wenden kann, tragen doch sicher dafür Sorge, dass jedem Übeltäter und Gesetzesbrecher seine gerechte Strafe zu teil wird. So sollte man zumindest meinen.

Doch wer kümmert sich tatsächlich darum, dass dem Recht und dem Gesetz genüge getan wird? Kann man erwarten, dass ein Urteil solcher Instanzen tatsächlich umgesetzt wird? Wird dadurch erreicht, dass ein einfacher Bürger die Schuld wahrhaftig als bestraft ansieht?

Kommen nicht viel zu oft einige damit durch, dass sie ein paar Münzen aus der ihren in eine andere Tasche fließen lassen oder zu ihren Gunsten alle Augen zugedrückt werden? Und sie höchstens mit einer geringen Strafe am Leibe zu rechnen haben? Wir, die Geschädigten, haben anschließend das Nachsehen!

Muss das Recht dem Unrecht weichen? Sind wir nicht auf diesen Kontinent gekommen, um die alten Fesseln des Unrechts zu durchbrechen? Ich frage mich und euch also: Helfen sie wirklich, diese von anderen gefällten (Fehl-)Urteile, die den Schmerz des einfachen Volkes nicht verstehen können oder wollen? Von denen, die das Unrecht nicht selbst ertragen mussten?

Müssen wir wirklich tatenlos und handlungsunfähig zusehen? Sind wir tatsächlich machtlos?

Vielleicht ist es an der Zeit nicht immer »Hilfe« zu suchen, sondern selbst die Initiative zu ergreifen. Vielleicht ist es nötig, dass wir uns um einige unserer Probleme wieder selber kümmern.

Bertold Eschliman

Aufruf an alle Artefaktschmiede

Egal ob Magierin, Künstler, profane Handwerkerin, Verzauberer oder Arkane Konstrukteurin, egal aus welchen Himmelsrichtungen, gebunden oder frei, alteingesessen oder neu auf dem Kontinent. Wir alle haben im Sommer erlebt, wie die vielfältigen Konstrukte, Artefizen, Magischen Ringe, Amulette, Zauberschwerter, Lanzen und Schilde durch den Weltenschmiedenkataklismus im Kern erschüttert wurden. All unsere Werke, ob erschaffen oder aus alter Zeit geborgen, wurden durch die gewaltige Explosion der Weltenschmiede betroffen und drohen für immer zerstört zu werden, wenn wir keinen Weg finden, sie wieder nutzbar zu machen. An jeden von euch werden schon die Rufe herangetragen worden sein, die mächtigen Werkzeuge, die wir im Kampf für die Schöpfung doch so dringend benötigen,

wiederherzustellen. Doch wo fangen wir an? Wie gehen wir vor? Lassen sich die Schäden überhaupt beheben und welche Konstrukte sind unsere Fähigkeiten, Zeit und Material überhaupt wert?

Wie immer drängt die Zeit, stehen unsere Feinde doch nicht still. Es ist der Tag gekommen, dass wir unsere Kräfte bündeln, unsere Ressourcen teilen und unser Wissen einander zugänglich machen. So möchte ich dazu aufrufen, dass wir auf dem Konvent der Elemente zusammenkommen und Rat halten.

Ort und Zeit werden noch im Mitrasperanischen Herold bekannt gegeben. Bis dahin erreicht mich Korrespondenz im östlichen Siegelreich.

Hermes Maria Nessa
Tiash'Re von Hakarioth

Verheerende Plage

Immer öfter höre ich von ganzen Landstrichen, in denen der Bevölkerung durch das schändliche Treiben eines schrecklichen Monsters geplagt wird. Selbst meinem engsten Freund ist es vor kurzem passiert: Die besten Ausgekleider waren von Motten zerfressen! Weder Nord, noch Süd, weder Ost noch West ist sicher. Selbst das Reich der Rosen scheint betroffen zu sein. Wann werden die Exzellenzen endlich Handlungsbedarf sehen? Wie kann es sein, dass ein so weitreichendes Problem nicht erkannt wird? Werden wir demnächst nackt gegen die Verfemten ziehen zu müssen, da sämtliche Kleidung der Plage zum Opfer gefallen ist? Wer wird es sein der sich erhebt und endlich eine Waffe gegen diese Ungeziefer Plage entwickelt?

Ein besorgter Bürger

Antwort der Kartographen Mythodeas

(Anm. d. Red.: Leider wurde dieser Beitrag nicht wie vorgesehen bereits in der vergangenen Ausgabe des Mitrasperanischen Herolds veröffentlicht. Für diese Versehen entschuldigt sich die Redaktion. Wir versuchen stets, allen Stimmen Gehör zu verschaffen und so neutral wie möglich zu berichten.)

Verblüfft musste die neu gegründete Gilde der Kartographen Mythodeas den vergangenen Ausgaben des Herolds die illustren aber dennoch bestürzenden Vorwürfe einiger Zunftvertreter aus Ad Astra entnehmen.

Aus redaktionellen Fehlern entging unsere Stellungnahme dem Druck und so der Öffentlichkeit. Entgegen der wiederholten Vorwürfe setzen wir alles daran, allfällige Missverständnisse mit Ad Astra auf offenem und ehrlichem

Wege zu klären. Wir möchten dennoch die Gelegenheit nutzen, um uns auch einer breiteren Leserschaft selber vorzustellen: Auf dem vergangenen Sommerfeldzug fanden sich Kartographen zusammen, welche auf ganz Mythodea ihr Handwerk betätigen, um eine Gilde zu gründen. Dies mit dem Ziel, dass ein Austausch und eine Zusammenarbeit stattfinden. Ich selbst habe Mythodea vor Jahren das erste Mal bereist, die jüngsten Feldzüge habe ich im Tross gelagert und als Reisende war ich sehr erfreut darüber, dass sich Gleichgesinnte aus allen Himmelsrichtungen einfanden für den gemeinschaftlichen Zusammenschluss eines unterschätzten Handwerks. Und ebenso finde ich es bedenklich, dass anscheinend die geographische und politische Zugehörigkeit einzelner Mitglieder über den eigentlichen Zweck der Gilde gestellt werden.

Rhea Hasima Adrabades Travato,
Gildenmeisterin der Gilde der Kartographen Mythodeas"

Der goldene Traum ist nichts, wovor man Angst haben muss!

Werte Bewohner Mythodeas,

vielfach habe ich in den Letzten Wochen und Monaten die Meinung gehört, dass Magica versucht Aspekte von den äußeren Elementen „stehlen“ würde. Ich bitte euch nehmt die alten Texte, lest sie und überzeugt euch selbst, dass meine folgenden Worte wahr sind!

In den alten Texten kann man Lesen, wie Mitraspera (Name Mythodeas in alter Zeit) entstand. Zu Beginn gab es nur die äußeren vier Elemente. Sie versuchten Dinge zu Erschaffen, doch sie konnten nur Dinge schöpfen, die wie sie selbst waren. Doch sie wollten Mehr! Sie träumten davon mehr hervor zu bringen - sie wollten Leben erschaffen. Dieser Traum wurde in vier Quihen' Assil (einer von jedem der äußeren Elemente) so stark, dass aus Ihnen der erste Quihen.Assil Magicas - jener der Verschmelzung. Der Traum, den diese Quihen'Assil geträumt haben ist der goldene Traum. Die äußeren vier

Elemente selbst haben ihn hervorgebracht um mehr schaffen zu können - um Mitraspera und alles was uns hier und jetzt umgibt erschaffen zu können.

Seit jener Zeit kommt es immer mal wieder vor, dass QuihenAssil der äußeren vier Elemente den goldenen Traum träumen und sich zu Magica hin wenden. Ebenso kommt es immer wieder vor, dass Aspekte sich von Ihrem zugehörenden Element lösen um sich einem anderen an zu schließen. Ebenso kommt es immer wieder vor, dass Aspekte aus dem Pantheon verschwinden um Generationen Später wieder auf zu tauchen. Wir haben für

all dies Beispiele in den gefundenen alten Texten. Ich bitte euch lest sie und bildet euch eine eigene Meinung. Diese Entwicklungen sind nicht neu und sie sind keine Gefahr. Es ist Wandel - der Wandel dieser Welt! Es ist Schöpfung und es stellt Möglichkeiten dar.

Versucht euch nicht aus Angst vor einer Veränderung, die Teil dieser Welt ist gegeneinander zu wenden! Wir stehen vor einer für uns noch unsichtbaren Gefahr und sollten geeint stehen!

Mögen die Elemente uns leiten und im Vertrauen auf die Kinder des goldenen Traumes!

Hochachtungsvoll
Tiara Lea aus dem Hause Storn
Herzogin von Barhan,
(ehemalige Nyame
des Östlichen Siegels)

Der Mitrasperanische Herold

Hauptredaktion am Kreuzweg Zuschriften: herold@mythodea.de

Verantwortliche Redakteure: Nastir Wrenga, Gwerina Flinkfinger

Östliches Siegel: Hadumar Nesselwang

Nördliches Siegel: Adaque Quarzen

Westliches Siegel: Burian Hainsaite;

Südliches Siegel: Bosper Korninger

Lektorat: Nistrel Sinnsucher

Mit Unterstützung von Baldur dem Weißen,
Erster Bibliothekar zu Porto Leonis





Die Stimmen der Sturmflut

Höret unsere Worte, Kinder Mythodeas!

In diesen Zeiten, da die Quihen/Assil ihren Blick von uns allen abwenden mussten, in diesen Zeiten, da all ihre Aufmerksamkeit und Kraft nach außen gerichtet ist, um sich einer noch für uns unbekannten Bedrohung zu stellen, in diesen Zeiten müssen wir uns daran erinnern, wer wir sind. Und es sein mit jeder Faser und jedem Atemzug.

Wir verkriechen uns nicht, sondern bekennen uns – laut und voller Inbrunst – zu unserer Natur. Und wir fordern Euch auf, Euren eigenen Glanz zu erkennen, mutig zu sein und aufzustehen.

**Seid kühn und stolz,
seid weise und klar.**

**Brüder und Schwestern
im Sinn und Sein.**

Für die Quihen/Assil, für euch selbst und vor allem für die Zukunft unserer Heimat.

Wir sind stark alleine und noch stärker zusammen. Wir stehen – lächelnd – inmitten einer Sturmflut. Die Gischt auf den Lippen und das Spielen des Windes in den Haaren. Wir stehen Seite an Seite. Wir sind die Stimmen der Kristallfürsten und der Herren der Tiefe, weil wir sind, wer wir sind.

**Leonora, Streiterin Aeris und
Genefe, die für Aqua träumt.**

Gib auch du für den Kampf gegen die Verfemten

Der allseits bekannte Antonio Maria de la Tirolí rief einen Fond zur Unterstützung im Kampf gegen die Zweite Schöpfung ins Leben.

Alle jene welche nicht mit Kraft und Waffe ihren Kampf führen können, sollen nun Mittel spenden können, um Bedürftigen, welche durch Verfemte Schaden erlitten haben, zu helfen.

Der WZS, die Stiftung »Wider der Zweiten Schöpfung«, nimmt Sachspenden an. Gerade Güter, welche nicht im Handeln weiter verkauft werden konnten oder keinen Absatz gefunden haben können, unter Angabe der zugehörigen Zollmarken eingereicht werden.

Die edlen Spender werden vom Mitrasperanischen Herold dann persönlich genannt.

gez. Tirolí



Die Erben des Eisernen Eides

Der Orden der Tivar/Kharassil ist nicht mehr. Der Eiserne Eid und sein Banner bereits auf dem letzten Feldzug vergangen. Viele der Eisernen waren zugegen, sahen, was passiert und hörten die Worte Gisberts. Doch ich frage euch, eiserne Gemeinschaft, was ist passiert seitdem?

Haben wir genau genug zugehört? Ich sage euch entschieden, NEIN! Das haben wir nicht. Wir als jene, die den Eid geschworen haben und eisern leben, sind verpflichtet, den Glauben und den Eisernen Weg auch weiterhin zu leben. um ihn an zukünftige Generationen weiterzugeben. Denn auch wenn das Banner nicht mehr ist, haben der Schwur und unsere Überzeugungen immer noch Bestand. Sein Inhalt und seine Doktrin habe kein bisschen an Aktualität eingebüßt.

Wir müssen uns darauf besinnen, diesen Weg für die Eisernen neu zu definieren. Wir müssen den Zugang zu dieser unseren verschworenen Glaubensgemeinschaft offenhalten und auch weiterhin fördern. Wir dürfen nicht zu einem starren, verschlossenen und irgendwann aussterbenden Teil der Elementtreuen werden. Wir müssen unsere Arme ausbreiten und diejenigen, die willig und mit brennendem Herzen sind, bei uns aufnehmen.

Nur so kann die Schöpfung, welche mit dem Orden der Tivar/Kharassil einen seiner unermüdlichsten Verteidiger verloren hat, auch künftig geschützt werden. Wir brauchen jene mit eisernem Willen, die bereit sind, durch einen Schwur vor den sakralen Elementen ihr Leben diesem wahrhaftigen Weg zu verschreiben. Und das auch in Zukunft.

Der Schwur des Eides als Konsequenz eines so erwählten Lebens, muss auch in Zukunft möglich sein. Sich auf den Weg zu machen, die Wissensprüfung abzulegen, die Bedingungen zu erfüllen und dann auch feierlich in unserer Mitte willkommen heißen werden, sollte eine Tradition und Notwendigkeit sein, die unsere Gemeinschaft erhalten muss und das Erbe weiterträgt.

Wie in alter Zeit geschehen, muss es wieder einen Convent der Eisernen geben. Wir müssen uns versammeln und unsere Zukunft definieren. Der Weg, den wir gehen wollen, muss gefunden und klar verfolgt werden: Ist der Schutz der Schöpfung oder die Vernichtung allen Verfeimten unsere oberste Maxime? Der Fortbestand der Gemeinschaft muss diskutiert und beschlossen werden. So seht dies als ersten Aufruf, dem weitere folgen werden! Ein Aufruf zu einem kommenden Convent der Eisernen in Holzbrück. Denn nur gemeinsam können wir den Weg in die kommende Nacht beschreiten.

Eron von Grauenfurt

Holzbrück von Ignis gesegnet

Nach der Meldung im Miatsperanischen Herold, Ausgabe 46, konnten die Brände in Holzbrück restlos aufgeklärt werden. Nach Angaben des Bürgermeisters handelt es sich um den Segen Ignis. Mehrere Gelehrte, welche wohl aufs Fürstliche bezahlt worden waren, sprachen sich einheitlich und rasch für einen offensichtlichen Segen der Roten Jademeister aus.

Ungeachtet der Tatsache, dass aktuell der Blick eben dieser nicht auf Mythodea liegen soll, verwiesen offizielle Quellen auf die klare Unanfechtbarkeit dieser Tatsachen und, dass diese Ereignisse dem Konvent nicht im Wege stehen werden, sondern dieses sogar begünstigen.

Die Stadtverwaltung
Bad Holzbrück



Anzügliches

- ❖ Du bist ein Verkaufstalent und Diskretion ist dein zweiter Vorname?
- ❖ Du liebst die Freiheit der Kunst und bist gewillt dafür so Einiges auf dich zu nehmen?
- ❖ Du bist vertrauenswürdig und besitzt ein gewisses Maß an Stil, Etikette und/oder schnelle Beine?
- ❖ Du hast eine Nase für gute Geschäfte und bestenfalls weitreichende Kontakte?

Dann melde dich beim Mitrasperanischen Herold und nutze das Lösungswort »Frivolita!«

Ich habe Arbeit für dich!

MINNE UND GESANG

Auszug aus dem Buch der Kreise

Wir, der Zirkel des Kreises, veröffentlichen das erste Kapitel aus dem Buch der Kreise, für all jene, welche klug genug sind, es zu erfassen.

Der Kreis des Meisters

In den ersten Tagen meiner Ausbildung an der Akademie fasste einer meiner Lehrmeister den Sinn unserer Existenz in einem einfachen Credo zusammen: »Es muss das höchste Ziel eines jeden Verstandes sein, die Meisterschaft in seiner Aufgabe zu erreichen.« Er erhielt keine Widerworte auf diese Aussage und für einen guten Teil meines Lebens war dieser Satz ein treuer Begleiter.

Heute aber blicke ich auf diese Worte und mir wird bewusst, wie hohl sie klingen.

Was ist Verstand? Was ist Meisterschaft? Was ist meine Aufgabe?

Verstand ist ein seltenes Gut. Würde ich mir für jede Person mit Verstand, die ich getroffen habe, einen Finger abschneiden, dann könnte ich noch bequem Tee trinken und mit der anderen Hand umrühren.

Das, was ich meinen Verstand oder Batodd nenne, wird von den einen gepriesen und von den anderen als Wahnsinn abgetan.

Meisterschaft wiederum ist ein Ding der Unmöglichkeit. Zumindest wirkliche Meisterschaft, welche ja aussagen würde, dass man einen Sachverhalt vollkommen beherrscht. Aber unter den Menschen bedeutet es kaum mehr als: Wenn wir ihn damit allein lassen, wird er sich nicht sofort selbst auslöschen. Oder sagen wir es einfacher: Er ist nicht gänzlich unfähig und mag mit Chance an einem guten Tag die eine oder andere geistreiche Anmerkung von sich geben. Wenn Meisterschaft wirklich Meisterschaft wäre, wie kann es dann Großmeister geben?

Wenn es eine wirkliche Meisterschaft über die Magie geben würde, würde sie keinen Titel mehr benötigen.

Die eigene Aufgabe zu erkennen, aber ist ein zutiefst philosophisches Problem. Betrachte ich mir meinen eigenen Weg, wird dies erschreckend offensichtlich. Unser Leben offenbart sich uns wie ein unbekanntes Anwesen. Immer dann, wenn wir eine Kammer verstanden haben, seine Geheimnisse ergründet haben, findet sich eine Tür zu einem neuen und andersartigen Raum, zu einer neuen Aufgabe.

Meine Aufgabe war es, Adept zu sein. Söldner. Lehrmeister. Höchster Magier des Reiches. Freiherr.

Aber der Weg endet nicht mit einem dieser Titel und diese Erkenntnis bedeutete mehr Freiheit, als ich geahnt hatte. Denn wenn wir von einer Aufgabe sprechen, dann wirkt dies immer wie eine von außen, vermutlich von oben gegebene Queste. Unser Schicksal. Unser Platz in den Dingen. Was aber, wenn wir uns eingestehen, dass wir selbst diese Entscheidung treffen? Wir sind, was wir sind, weil wir es so bestimmt haben.

Und damit bleibt mir viel Zeit für die Suche nach der oben genannten Unmöglichkeit: Eine Theorie bezüglich des elementaren Aufbaus der Welt. Die Gelehrten dieses Kontinents teilen die Schöpfung in fünf klassische Elemente, die als Grundbausteine der Schöpfung herhalten, aber mir erschien dieser Ansatz im Vergleich zu meinen eigenen Studien anfangs zu oberflächlich.

Eine genaue Betrachtung der Muster zeigt doch recht offensichtlich zwei Gesetzmäßigkeiten, die durch ein fünfer Modell nicht abgedeckt werden können.

Wir haben hier auf der einen Seite das **Prinzip der Repetition**. So besteht die Welt um uns herum aus einer beständigen Wiederholung bestimmter Muster. Ich konnte hier in meinem ursprünglichen Modell 36 Mustergruppen

Fortsetzung auf Seite 12

MINNE UND GESANG

Fortsetzung von Seite II

identifizieren. Dies lässt sich auch kruder in nur fünf Gruppen erfassen, aber es verliert dabei natürlich seine Finesse. Ich kann nicht abschätzen, was der Ursprung dieser arkanen Muster, ich bin versucht zu sagen Signaturen, ist. Es lässt sich hier leicht ein höherer Zweck oder Ursprung hineindeuten, aber selbst mit solchem Unsinn kommen wir nicht weiter. Ich bin in diesen Tagen von diesem Modell abgekommen, aber die Existenz dieser Muster lässt sich nicht leugnen.

Viel interessanter ist aber die daraus entstehende zweite Gesetzmäßigkeit: Das **Prinzip der Synergie**. Habe ich ein Muster hinreichend analysiert und seine Schwachstelle gefunden, ergibt sich daraus auch die Schwachstelle in seinen Wiederholungen. So kann sich aus dem Studium des Laufs der Gestirne das Wissen um die arkanen Effekte einer bestimmten Pflanze ergeben oder über die Analyse eines geometrischen Musters der Schwachpunkt in der geistigen Abwehr eines Feindes.

Die Handhabung dieser Muster vermag am Ende mein Meisterstück zu werden. Es muss sich zeigen, ob die Theorie eher durch die Schlankheit einer geringen Zahl an Mustern oder durch die Detailliertheit einer größeren Zahl gewinnt, aber die Welt will erschlossen werden, wir müssen nur den Blick schärfen um dies zu erkennen.

Es bleibt also die Frage der Katalogisierung.

Zweite Gräserklage

Ich habe ernsten Blick gesehen,
gehört war von der Not.
Ein Legat mit guter Pflicht versehen,
bringt er dem Volk nun Brot.

Ich habe woges Licht gesehen,
das Volk wagt jüngst zu hoffen.
Die Ritter nun nach Süden ziehen,
die Banner wehen offen.

Ich habe den Soldat gesehen,
er lag auf fremden Gut,
Musst gegen raubend Feind bestehen,
gab Lebenshauch und Blut.

Ich habe hohe Frauen gesehen,
von tugendhafter Art.
Welch Tuch und Korn dem Volk
gegeben,
auf gnadenvoller Fahrt.

Ich habe Boten reiten sehen,
zu herrschen über den Markt,
zu bestimmen den Wert des Bauers
Leben,
für Profit, Vorteil und Arg.

Ich habe Krämerseelen gesehen,
prophezeien Wohlstand und Ruhm.
Doch fürcht' ich,
sie meinen nicht der Gräserlehen,
sie sprechen von ihren Truhen.

Anonymus
aus dem Ostreich

Aeris

Verehrensvert schön
Wind wird Sturm
Ich bin unendlich beflügelt
Eroberung

Landuin Conchobair
Streiter Aeris

Ottos Weißheiten

Ist dein Gesicht ganz faltig vor Sorgen,
graut es dir vorm nächsten Morgen?
Woraus ziehst du neue Kraft?
Aus der Kameradschaft!

Knappen, Pagen, Burschen, Knechte
dicke, dünne, gute, schlechte
Kommt die Arbeit wieder in Massen,
auf Kameraden kann man sich
verlassen!

von Otto Kahlheim
aus dem Ostreich

REGIONALTEIL NORDEN

Stellungnahme ihrer Exzellenz zur Person Jassir ben Aman

Da es in den vergangenen Monden stetig zu Nachfragen und anklagenden Worten bezüglich der Person Jassir ben Amans kam, sieht es Ihre Exzellenz als unumgänglich an, die besorgten Bürger des Reiches über Stand und Wahrheit der Lage aufzuklären:

Zum jetzigen Kenntnisstand Ihrer Exzellenz ist Jassir nicht schuldig bezüglich aller Verfehlungen, welche er seit dem Beginn des Sommerfeldzuges begangen hat. Dies mag auf den ersten Blick paradox erscheinen.

Allerdings ergab ein mehrere Stunden andauerndes Ritual, dass in Geist und Jo'kor von Jassir Seelenfragmente eines Negators steckten. Es scheint so, als wäre ein Negator bei der Explo-

sion der Weltenschmiede in Stücke gerissen worden, welche in Jassir einschlugen.

Diese Seelenfragmente führten durch Einflüsterungen zur Ausbildung einer Beeinflussung und Persönlichkeitsstörung, die die Aspekte Arroganz, Zerstörung und Sadismus aufwies. Führt man sich die Anklagepunkte vor Augen, so ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass das benannte Verhalten auf eben diese verfeimte Beeinflussung zurückzuführen sind: Ein Krieg zwischen Verbündeten und Elementarvölkern, ausgelöst durch sein Verhalten vor dem Atelier, der Wunsch, den Weltenbrand auszulösen, das Bestreben, Zwist unter den Siedlern und Wissenssammelern im Norden zu säen. Alles Taten, die zur Zerstörung des politi-

schen Gefüges oder der Auslöschung von Leben führen.

Daher sieht ihre Exzellenz es als wahrscheinlich an, dass dieses Handeln nicht von der Person Jassir ben Aman ausging, sondern von der Seele des Negators in ihm.

Jassir wird bis auf weiteres unter Beobachtung in Paolos Trutz gestellt: In den kommenden Monaten soll sich zeigen, ob sein Verhalten wider die elementgegebene Ordnung auf ihn oder die Negation zurückzuführen ist. Sollte ersteres der Fall sein, wird ihn das Gesetz des Nordens in all seiner Härter treffen.

Kassiopaia Tresterbach,
Palastsprecherin ihrer Exzellenzen
des Nördlichen Reiches

Die Nyame besucht die Freistadt Asina

In den vergangenen Monaten war oft die Rede davon, wie stark die Präsenz des Nördlichen Reiches in der neu gegründeten Freistadt Asina doch sei. Schon während der Feldzüge in der Kelriothar hat das (Lager) Ad Astra zusammen mit dem Viribus Unitis im Banner der Einheit gestritten und beide Seiten schätzen die effektive Zusammenarbeit.

Auch um diese Einigkeit nochmals zu unterstreichen, reiste ihre Exzellenz die Nyame Ka'Shalee Zress anlässlich der Feierlichkeiten zum Jahrestag der Gründung des Staates Ad Astra persönlich erneut nach Asina. Ihre Exzellenz war bereits vor einigen Monaten mit den Truppen des Nordens

in die Freistadt gereist, um bei der Ankunft der Spiegelbarke zu unterstützen.

Die Gastgeber hatten weder Kosten noch Mühen gescheut, damit die Anwesenden sich wohl fühlten und für die Festlichkeiten ein Jagdanwesen kurz außerhalb der Stadt ausgewählt. Neben einem umfangreichen Angebot an Speisen und Getränken ist auch die großzügige Unterbringung der Gäste hervorzuheben. Trotz der großflächigen Schäden innerhalb des Stadtgebiets wurden die bereits gesammelten Informationen und Artefakte bereitwillig mit den Anwesenden geteilt und die Zeit genutzt, ein den Spiegel-Ouai zugeordnetes Artefakt zu untersuchen. Die

Fortsetzung auf Seite 14

REGIONALTEIL NORDEN

Fortsetzung von Seite 13

umfangreiche Kompetenz ihrer Exzellenz war auch hier wertvolle Unterstützung.

Zu den Feierlichkeiten waren Vertreter mehrerer Siegel und Freistädte geladen und so wurde diese Gelegenheit genutzt um sich untereinander auszutauschen.

Neben geselligen Gesangsrunden und Schwänken diverser Abenteuer aller Anwesenden nutzten die anwesenden Bannerführer und ihre Exzellenz die Nyame die Ge-

legenheit Vorschläge für den nächsten Feldzug zu entwickeln.

Mit der Angelobung der ersten Bürger Asinas war der Höhepunkt der Feierlichkeiten erreicht.

Für das Nördliche Reich bestätigte sich hier wieder sein Wahlspruch: Einigkeit, Stärke, Zusammenhalt! Man sieht einer großen gemeinsamen Zukunft entgegen.

Kassiopaia Tresterbach,
Palastsprecherin ihrer Exzellenzen
des Nördlichen Reiches

REGIONALTEIL OSTEN

Der Schützen Report, Teil I

Wie so oft ist das Gefolge des in die Jahre gekommenen Ritter Bartholomäus, genannt das Kriegsrat, auf einer Reise. Normalerweise deswegen, weil sie den roten Löwen suchen, eine Queste, die über ihren Herren an sie herangetragen wurde. Dieses Mal allerdings, sind sie nicht allein unterwegs. Von der kleinen Insel Nensir, in den Fernen Südländern, reisen Sie mit Bauern, Handwerkern, Hausstand, Saatgut u.v.m.

Jetzt mag man sich natürlich fragen, warum eine Truppe Bogenschützen mit so vielem unterwegs ist. Die Antwort lautet: Heimat. Auf der Insel, von der sie kommen, sind sie durch die abenteuerlichen Geschichten ihrer Erlebnisse Sonderlinge geworden. Sie stören damit die Ruhe und den Frieden, doch manche hingen ihnen an den Lippen. Wollten hinaus, in ferne Län-

der, nur weg vom Hof, auf dem sie seit Generationen leben. Da kamen die Schützen gerade Recht, die verkündeten ein neues Zuhause im fernen Mythodea zu bieten.

Der Winter war vorbei und die See ließ eine Abreise zu, und so kam es, dass es einige in die Ferne zog. Genauer in die Grafschaft Antrano im Herzogtum Sommerthal, Teil des Ostreichs von Mythodea. Dort stellte sich der Ritter Bartholomäus in den Dienst der Gräfin Elen von Tannenberg, dazu bekam sie seine Vorhut das Kriegsrat und willige Siedler, um ein geschundenes Land wiederaufzubauen und zu bestellen. Südlich von Himmelssang sollen sie alle ein neues Zuhause bekommen, unter sich nennen sie es schon Neu-Nensir.

Samuil Steinwerfer
Schütze des Kriegsrats

An den bunten Singvogel vom Reichstag

Es war ein feucht-fröhlicher Abend und dann kam plötzlich dieser Kuss. Wie ein bunter Vogel der durch die Himmel flatterte, so flüchtig und frei war dieser Moment! Ich versuchte nach ihm zu greifen, wollt' ich mich doch länger an seinem schönen Federkleid und dem lieblichen Gesang erfreuen aber... Ach, vergebens! Schnell wurde mir klar, dass dieser Vogel in keinen Käfig gehört und nur in der Freiheit so süße Klänge von sich zu geben vermag. Deshalb will ich dir nun meinen Dank mitgeben, süßer bunter Vogel. Solltest du dich doch einmal für mich entscheiden, so erkennst du mich an dem blauen Tuch, dass ich stets an meinem Gürtel trage.

Unbekannt

REGIONALTEIL OSTEN

Neue Erkenntnisse in der Causa Leomir Maskerade!

In der Ausgabe 46 berichtete der Herold von mehreren schweren Vorfällen der Täuschung von Ostbürgern. Ein Unbekannter hatte sich als geliebtes Kind Aeris und Reichsritter des Ostens, Leomir Greifenkind ausgegeben und damit in der Hauptstadt des Ostreiches für Aufruhr gesorgt. Jüngst erreichte unsere Redaktion nun ein offizielles Schreiben des Phönixthron. Man habe sich der Sache angenommen und den Schuldigen zur Verantwortung gezogen, heißt es in diesem Schreiben.

Nach dem genannten Artikel ging eine Vielzahl an Leserbriefen ein, in denen beteuert wurde, die Identität des Übeltäters zu kennen. Allen voran werden hier als potenzielle Täter der Mitarbeiter eines Etablissements in Kal-

derah und der Knecht eines Ritters benannt.

Im offiziellen Schreiben des Phönixthron wird der Mitrasperanische Herold darum gebeten, alle mutmaßlichen Täter nicht namentlich bloßzustellen, damit womöglich Unschuldige nicht unnötig ins Kreuzfeuer der Ermittlungen geraten. Weiter heißt es in dem Schreiben, dass die Bürger des Ostreiches, sollten sie dem Mitray'Kor der Kühnheit tatsächlich über den Weg laufen, sicher sein können, dass es sich von nun an wieder um den echten Leomir Greifenkind handle und nicht um besagten Nachahmer. Wie schön, wenn man sich auf seine Herrscher verlassen kann!

In der nächsten Ausgabe: Fünf Kennzeichen an dem ihr einen echten Reichsritter erkennt

Peter und Robert Agenda

Heiratspläne in Elesgard?

Lange gab es Spekulation um das Erbe des größten Lehens des Phönixreiches: Elesgard.

Momentan würde der junge Neffe seiner überaus eigensinnigen Hoheit Lornalthe von Eleat nachfolgen. Doch der Herzog wäre aus einem anderen Holz geschnitzt, wenn er nicht selbst sein Blut und seine Erblinie fortgeführt sehen möchte. Nach vergeblichen Zeitungsannoncen und Werbungsgesprächen begannen jetzt während des diesjährigen Reichstages endlich doch Verhandlungen bezüglich einer anstehenden Ehe. Seine vermutlich zukünftige, Marie-Danielle de Villaret, entstammt der Alten Welt und gehört einem altem Rittergeschlecht an. Noch nicht sicher ist, ob sie den Herzog in seinem politischen Bestreben antreiben oder ihn mäßigen wird. Gerade auf das Zweite mag der eine oder andere hoffen. Fest steht auf jeden Fall dass es im Ostreich nicht viele gibt, die ohne Interesse auf diese Verbindung blicken.

Erich Neuner

Frische Ehe zum Scheitern verurteilt?

Wie der Herold aus stets gut unterrichteter Quelle erfahren hat, steht die Ehe des frisch ernannten Manca'Quar Eickhart von Tegelbarg unter keinem guten Stern. Vor der Hochzeit im Namen der Elemente musste das Brautpaar nach Auskunft unseres Informanten den Segen jedes einzelnen Elements erringen. Durch die Natur der Verbindung als arrangierte Ehe haben demnach die Regentin Ain von Calor und der geliebte Held des Phoenixreiches Leomir Greifenkind ihre Fürsprache im Namen Ignis' und Aeris' verweigert. Bei so namhaften Personen kann es also nur ein schlechtes Omen sein! Passend dazu hörten wir auch, dass der junge Ritter mit den drei Herzen im Wappen durchaus nicht unbegeehrt ist im Ostreich. Wird seine Frau, die zudem erst ein oder zwei Mal auf dem Kontinent weilte, ihren Gatten halten können? Oder bahnt sich schon jetzt ein Skandal an?

Die Redaktion des Mitrasperanischen Herolds wird Sie auf dem Laufenden halten!

aus Kalderah, Martha Rosdorn

REGIONALTEIL OSTEN

Neu ernannter Manca'Quar des Phönixreiches verheiratet

Die Reichskämmerei gibt bekannt, dass Seine Exzellenz Eickhart von Tegelbarg und Birkenhain, Manca'Quar des Phönixreiches, Kastellan der Marktborg, Edelherr von Birkenhain, Ritter des Ostens den Bund der Ehe mit Frau Ylva Enneleyn von Wolfshain aus Dros Rock, nun Ylva Enneleyn von Tegelbarg und Birkenhain zu Wolfshain-Fuchsgrund, geschlossen hat.

Nach den Traditionen der Heimat der Braut wurde die Ehe anlässlich des Winterfestes von Seiner Hoheit Laertes Borund, Jarl von Dros Rock, Baron von Grontenfels, Ritter des Grünen Banners persönlich geschlossen.

Die Segnung des Bundes vor den sakralen Fünf fand auf dem Reichstag des Phönixreiches statt. Der Elesgarder Terrapriester Balder führte die Hochzeitszeremonie unter Anwesenheit Ihrer Hoheit Ain von Calor, Ihrer Eminenz Sophia von Seewacht sowie der Mitray'Kor Miriel von Kerewesch, Leo mir Greifenkind und Lares-Edorian Feynholdt durch.

Bernadette Halbspitz,
Schreiberin der Reichskämmerei

Pompsball: EES verpflichtet Heidemarie

Am Rande des Vierten Reichstags des Östlichen Reichs konnte unser Berichterstatter noch eine wahre Sensation aus der Welt des Pompsball aufschnappen:

Heidemarie, vormals Bullenrassler, mittlerweile im Herzogtum Kerewesch beheimatet, wurde offenbar von der Eintracht Erstes Siegel verpflichtet.

Zum jetzigen Zeitpunkt stand nicht zu erfahren, in welcher Position die Star-Spielerin die Mannschaft des Östlichen Siegels genau unterstützen wird, aber bei einem kleinen Training auf dem Hof der Burg Kirschkreuz schien sie federführend die vielversprechenden Kandidaten für die Auswahl anzuleiten.

Scharfe Augen erspähten zu diesem Zeitpunkt eine Kapitänshauben des EES an ihren Gürtel gebunden. Warum Heidemarie die Haube nicht trug, war nicht zu erfahren.

Handelte es sich hierbei etwa um die Haube des unglücklich aus der Mannschaft ausgeschiedenen Henryk Zirkelschmitt? (Der Herold berichtete)

Gardistin Isavelle, verbliebene Kapitänin des EES, war aufgrund dienstlicher Verpflichtungen vor Redaktionsschluss für einen Kommentar nicht zu erreichen.

Erich Neuner

Calorer Ritter streben nach oben!

Neues aus dem Lehen der Ignis, frisch vom Reichstag. Die calorischen Ritter Konrad von Silberfurt, seines Zeichens Sanyean'To des Reiches, und Ritter Johannes von Eichenblatt, Kanzler von Calor wurden von ihrer königlichen Hoheit Ain I. von Calor, Herzogin mit neuen Aufgaben und Lehen betraut.

Der wirtschaftlich eher bescheiden ausgestattete Herr von Silberfurt erhält das calorsche Kronjuwel die Stadt Glanzhütten als Erblehen, Heimat der berühmten Calorischen Glasmanufakturen als zweites Lehen zur Feuchtrunder Mark, deren Erschließung seit Jahren nur langsam vorankommt. Offenbar sollen die reichen Einnahmen, die Erschließung fördern.

Johannes von Eichenblatt, einer der dienstältesten Ritter Calors, erhält vom Phönixthron selbst das Amt eines Legaten der Gräsermark und soll die Anstrengungen und Mühen der Ritterschaft koordinieren und in ordentliche Bahnen lenken, den Verfall und die Anarchie in diesem einst stolzen Lehen des Reiches zu bekämpfen.

Seine Erfahrungen als Kanzler von Calor und seine Verdienste machen ihn laut Beobachtern zur idealen Wahl, fraglich ist jedoch ob eine einzelne Person dieser gewaltigen Aufgabe gewachsen ist.

REGIONALTEIL OSTEN

Neu-Prahtanberg – Untersuchungen abgeschlossen

Die bald ein Jahr andauernden Untersuchungen der Geschehnisse um Neu-Prahtanberg sind abgeschlossen. Im Rahmen des Reichstags konnten letzte Ermittlungen mit noch lebenden Zeugen der Ereignisse beendet werden und der Phönixthron ist nun überzeugt, dass die Ereignisse restlos aufgeklärt werden konnten.

Auf dem Konvent des vergangenen Jahres verkündete der Zweifler, Kell'Goron und ehemaliger Magier Elesgards Timoriel Tegwaris, vor seinem Tod, dass nicht die Leere sondern er selbst die Hauptstadt des östlichen Reiches vernichtete.

Diese Ereignisse liegen Jahre zurück und geschahen unter der Regentschaft des Archonkönigs Thorus I. Wulfgar Seymorian. Die Truppen der Leere infiltrierten die Hauptstadt des Östlichen Siegels und nahmen sie mit zu der Zeit noch kaum bekannten Phobosaartruppen ein und drohten mit einer Vernichtung, wenn ihnen der Phönixthron Truppen entgegenschicken würden.

Auf königlichen Befehl wurde die Stadt geräumt und ein Großteil der Bevölkerung in Sicherheit gebracht. Nach einer Vision eines Phönix vernichtet eine enorme Explosion die Stadt und es wurde jahrelang angenommen, dass die Leere selbst die Stadt vernichtet hatte, zwar wurde durch den varamonischen Alchemisten August Hagen von den Knollen (mittlerweile verstorben) herausgefunden, dass eine Nosgorioth-Schlacke Explosion erzeugt wurde, jedoch wurden nie Zweifel an der Schuld der Leere geäußert.

Ausgelöst durch das Geständnis des ehemaligen Elesgarder Magiers Timoriel Tegwaris (der Mitrasperanische Herold berichtete, siehe Vernichtung der Leere, Genozid an den Ouai, Würfel auf dem Konvent) wurden nun tiefgreifende Ermittlungen unternommen.

Timoriel nahm den Befehl des Archonkönigs Thorus »Die Stadt darf nicht in die Hände der Leere fallen!« als Anlass, eigenmächtig und ohne genauen Befehl, die kom-

plette Stadt mit einem Teil der Bewohner zu vernichten. Hierfür stahl er Nosgorioth-Schlacke, die Elesgard nach einem Sommerfeldzug anvertraut war und die ursprünglich als Waffe gegen die Schwarze-Eis-Festung an der Elesgarder Front genutzt werden sollte, und entsandte ein Kommando bestehend aus dem späteren Neches'Re Atharic, Gerowin sowie Elesgarder Soldaten, die zu der Zeit unter seinem Befehl stand. Dieses Kommando brachte Nosgorioth-Schlacke in die Stadt und zündete die Brandölvorräte an, die durch die Leere bereits in die Stadt gebracht worden waren.

Die Explosion vernichtete einen Großteil der Stadt, löschte die Viinshar und Phobosaare aus, zerstörte die Reichskammer, die Archive sowie die Schatzkammer des Reiches und löste die bis heute andauernde kritische Lage Kalderahs aus, wohin viele Flüchtlinge zogen.

Anschließend löschte Timoriel allen Zeugen das Gedächtnis und offenbar auch sich selber. Die Gräfin von Antrano, Elen von Tannberg, die als Kundschafterin zu dieser Zeit in der Stadt war und die Brandölvorräte entdeckte, rekonstruierte die Ereignisse und konfrontierte Timoriel selbst damit, welcher sich anschließend seine Erinnerung rekonstruierte.

Um einen innenpolitischen Aufschrei zu vermeiden, wurden die Ereignisse von den damaligen Herrschern nicht öffentlich gemacht und selbst nicht an die Amtsnachfolger Ain von Calor und Felicia von Phönixhall weitergegeben.

Die Ermittlungen von August Hagen von den Knollen wurden auf Befehl der damaligen Herrscher unter Verschluss gelegt und Ermittlungen Varamons untersagt.

Eine Beteiligung Elesgards an den Ränken des Magiers und späteren Kell'Goron Timoriel Tegwaris gilt als ausgeschlossen.

Konrad von Silberfurt

REGIONALTEIL OSTEN

Ländereien der Seenplatte wieder Teil des Ostens – neues Herzogtum Wintermarschen

Die Seenplatte im Norden des Reiches, seit Beginn der Besiedlung Ziel der Expansionsbestrebungen des Phönixthrons, liegt nunmehr endlich wieder innerhalb der offiziellen und unangezweiften Landesgrenzen des Phönixreiches.

Nicht nur für die Varamonier, deren mythischer Anführer Ahn Travemund sie explizit für die Besiedlung und Verteidigung eben dieser weiten Tiefebene nach Mythodea führte, sondern für das ganze Reich ist das weite und raue Land im Norden seit jeher ein Quell von Legenden, Ängsten und Träumen. Jahrelang stand die Seenplatte mit der Festung Hakarioth sowohl für die dauerhafte Bedrohung durch das schwarze Eis und die Leere, in Schach gehalten durch die treue Wacht der Grenzlehen, als auch für Begierde und die Vollendung der Landnahme des östlichen Königreichs. Historisch betrachtet gehörten die Ländereien allerdings schon vor dem Weltenbrand nicht mehr zum östlichen Siegelreich: Rellandria, die erste Tiash'Re von Hakarioth, bekam von ihrem Vater die Ländereien der Seenplatte und weit darum herum zum Geschenk, womit Hakarioth über lange Zeit ein unabhängiges Reich neben den uns bekannten Siegelrei-

chen bildete. Die daraus entstandenen Ansprüche fielen mit der Erringung der Schmiedefestung dem Tiash'Re Hermes Maria Nessa zu. Dieser beseitigte alle Unklarheiten jedoch auf dem vergangenen Reichstag, indem er als erster Tiash'Re der neuen Zeit die aktuellen Grenzen offiziell akzeptierte und die Ländereien Hakarioths zurück unter den Schutz des Phönixthrons stellte. Ausgenommen von dieser Rückgabe wurde nur die Schmiedefestung selbst und das direkte Umland, um die Unabhängigkeit der Elementschmiede und des von den Elementen anerkannten hohen Amtes weiterhin zu gewährleisten. Aus den so der Krone zugefallenen Ländern formte der Phönixthron das neue Herzogtum der Wintermarschen und belehnte den Tiash'Re mit der der zentralen Halbinsel der Seenplatte als Gratschaft Hakarioth.

Wir können nur vermuten, welche Art und Umfang die Gespräche auf dem Reichstag anschließend umfasst haben müssen, wurde doch am letzten Abend Simon Alexander von Varamon als neuer Herzog der Wintermarschen belehnt, um sein Volk an den Ort seiner mythischen Bestimmung zu führen.

Ein Bericht von **Flavius Goldmund**

REGIONALTEIL SÜDEN

Nachruf für einen Teil meiner selbst.

»Igrainas Ende« nann' ich dich:
Geboren vor Ewigkeiten, getragen durch Epochen.
Gestrahlt über Jahrtausende, geschunden, gebrochen –
erblühtest du neu in des Sommers Licht.

Die Stunde nahte, deines Wesens gewahr:
Dein Zorn der Herrin fuhr auf SIE hinab.
Das Blut IHRER Kehle, so stachst du SIE ab.
Und geschlagen war SIE, die nicht zu schlagen war.

Dein letztes Werk, es war vollbracht.
Zu halten warst Du nimmer mehr.
Ich gab Liebe, gab Zorn und hoffte so sehr...
... doch erlosch in dir der Herrin Macht.



Das einzige, dass dem Sein wahrhaftig Bedeutung gibt, ist, dass es endet. Und so bette ich die erste und letzte Elementarklinge Ignis' zur Ruhe. Voll der Ehrerbietung für die Herrin bin ich mir gewahr, sie als letzter geführt zu haben, so wie sie mich gleichfalls führte. Ein letztes Mal sollen die Überreste dieses einzigartigen Werkes auf dem kommenden Frühjahrsfeldzug ausgestellt werden, auf dass jene, die es wünschen, noch einmal Abschied nehmen können. Hernach sollen sie ihren Platz im Tempel der Feste Ignistrutz unter der Flamme von Calor finden.

Ade sage ich. Das Schwert ist vergangen – ihr Werk ist getan. Die Waffe jedoch bleibt: Der Tod ist ein Zustand, welcher durch die Erinnerung bedeutungslos wird...

Harras von Grauenfurt

Großangriff des Untods

Der Tag war von vielen bereits lange erwartet worden, doch der Ablauf des Angriffes durch das Untote Fleisch überraschte einige. Der Untod hatte vor einigen Wochen einen gezielten Angriff auf das Goldene Reich gestartet. An drei verschiedenen Stellen fielen sie in das Südliche Siegel ein. Ihre genauen Ziele sind weiterhin unklar bzw. kann darüber nur gemutmaßt werden.

Die Vierte Provinz traf es besonders hart. Hier schlug der Untod mit zwei Angriffen zu. Der erste konnte bei der Baustelle Westwachts aufgehalten und abgewehrt werden. Bedauerlicherweise schien dies jedoch nur ein Ablenkungsangriff gewesen zu sein. Ihr eigentliches Ziel schien Bergdorf zu sein, dass industrielle Herz der Vierten Provinz. Es ist unklar, wie es dem verfeindeten Feind genau gelungen ist, Bergdorf einzunehmen. Nun ist nur noch eine verlassene Geisterstadt übrig. Der Untod plünderte und massakrierte die Bevölkerung der Siedlung. Nur jeder vierte Einwohner soll mit dem Leben davongekommen sein.

Als wäre das alles nicht schon schrecklich genug, attackierte das Untote Fleisch fast parallel dazu die Grenze Neu Silvaniens. Der Untod erlangte den Vorteil im Felde und soll sogar vor Ignistrutz gestanden haben. Die Stadt konnte befreit werden, allerdings ist eine nicht zu unterschätzende Zahl an Feindeskräften in das neusilvanische Waldmeer gezogen. Truppen des Südens versuchen weiterhin, diese Eindringlinge aufzuspüren und zu stellen. Wir hoffen und beten, dass die Truppen des Südens den Feind bald aufspüren und vernichten werden.

Diese Angriffe haben eines gezeigt, der Untod ist zurück und die Zeiten der Ruhe im Goldenen Reich scheinen vorbei.

Marten Sodenfuß

REGIONALTEIL SÜDEN

Reisewarnung Neu Silvanien

Noch immer durchstreifen Truppen des Untoten Fleisches die Wälder Neu Silvanien. Allen Reisenden wird daher empfohlen, dieses Gebiet zu meiden oder sich zu größeren Gruppen mit ausreichend Schutz zusammen zu tun. Gebt auf euch acht!

Marten Sodenfuß

Archon und Thul'Heen des Südens verschollen?

Vor wenigen Wochen soll Archon Kjeldor und sein Thul'Heen Alexij spurlos verschwunden sein. Der Thul'Heen besuchte seinen Archon in der Hauptstadt und am folgenden Tag fehlte von beiden jegliche Spur. Gerüchte besagen, dass sie auf einer geheimen Mission seien. Andere wiederum sehen einen Sturm aufziehen, für den sich die beiden wappnen wollen. Gesicherte Informationen scheinen allerdings nur sehr wenige zu haben und diese behalten sie für sich.

Doch wir alle können davon ausgehen, dass Archon und Thul'Heen gute Gründe für ihr Handeln haben werden.

Marten Sodenfuß

Bergdorf fiel an den Untod

Der Krieg ist zurück und hat die Grenzprovinz Neu Balindur einmal mehr mit der Wucht eines Schmiedehammers getroffen. Bei Westwacht konnte zwar eine Armee des letzten Banners des Untods aufgerieben werden, – doch wehe! – fast zeitgleich eroberte der Feind die Siedlung Bergdorf, wo sich Grauvollles zugetragen haben muss.

Alles begann mit der Sichtung feindlicher Verbände an der Grenze, die im Eiltempo vorrückten und den neuen Vorposten Westwacht bedrohten. Ein Heer aus Streibern der Provinz, angeführt von Vengard von Lichtensee und verstärkt durch Truppen aus Grunwasser sowie aus Greifenfels, stellte den Feind rechtzeitig und schlug ihn in einem zähen Ringen. Erstmals kam die schwere Kavallerie aus Lichtensee in einem Gefecht zum Einsatz und trug Furcht und Schrecken in die Reihen der Untoten. Die Truppen des Feindes, der in Lairdomstärke aufmarschiert war, konnten vollständig vernichtet werden. Ehre sei den Kämpfern des Südens, die dabei ihr Leben ließen. Ihre Namen sollen in eine Marmortafel in Lichtensee geschlagen werden.

Die Freude über diesen Sieg währte jedoch nicht lange. Schnell erreichte das Heer die Kunde von einer tragischen Niederlage. Während bei Westwacht – offenbar zur Ablenkung – gekämpft wurde, hatte es der Feind durch irgendeine Teufelei nicht nur geschafft, den gut gesicherten, kleinen Pass bei Bergdorf zu überwinden, sondern auch die steinernen Mauern der Siedlung.

Augenzeugen berichten von schrecklichen Gräueltaten. Nur etwa 50 der über 200 Bewohner gelang es zu entkommen. Alle anderen, darunter viele wehrlose Kinder und alte Menschen, wurden dahingemetzelt und – was für ein Frevel! – wieder erhoben. Alles deutet darauf hin, dass bei dem hinterhältigen Angriff eine mächtige Hag eine unheilvolle Rolle gespielt hat.

Späher berichteten, dass die Mauern der Siedlung noch stehen, der Feind aber die Lager geplündert und alle kriegswichtigen Güter davongeschleppt hat. Wie es mit dem nun menschenleeren Ort weitergehen wird, scheint ungewiss zu sein. In Lichtensee hat man dem Untod vielfache Vergeltung für dieses Morden geschworen.

Jasper Asenbach

REGIONALTEIL SÜDEN

Gefährliche Paktiererin geflohen

Vor einigen Wochen meldete das Seuchenhaus in Grootenhaven das Nicht-Erscheinen von Beth MacKenzie. Diese gefährliche Frau ist eine Paktiererin, die vergangenen Herbst festgesetzt und zu Dienst im Seuchenhaus verurteilt wurde.

Zunächst ging die Leitung des Seuchenhauses davon aus, dass Beth erkrankt war und in ihrer Unterkunft verblieb, um auszukurieren. Dies sei laut Seuchenhaus nicht unüblich. Als sie nach einigen Tagen weder Kunde von sich schickte noch ihren Dienst antrat, wurde man skeptisch und suchte ihre kleine, gepachtete Wohnung auf. Dort fand man keine Spur von ihr, jedoch waren viele ihrer Kleider und Besitztümer immer noch vorhanden. Man geht zurzeit davon aus, dass sie die Gunst der Stunde nutzte und spontan floh. Ob ihr dabei geholfen wurde, ist unklar. Manche Mitarbeiter des Seuchenhauses sind überrascht; andere berichten, dass sie es ohnehin erwartet hätten, immerhin sei sie angeblich lückenlos und ständig überwacht worden – dies sei ihr einziger Grund gewesen, nicht zu fliehen.

Stadtbewohner berichten, dass es in der Zeit ihres Verschwindens weder Stürme noch andere Besonderheiten, welche auf einen Unfall hindeuten, gab. Da sie sich selten am Hafen aufhielt, glaubt die Stadtwache Grootenhavens auch nicht, dass sie – wie so mancher unbedarfte Besucher – einfach in den Wellen verschwunden ist. Ob sie auch Opfer des mysteriösen Verschwindens, über welches im vergangenen Herold berichtet wurde, geworden ist?

Die Leitung des Seuchenhauses erbittet, dass jeglicher Hinweis über ihren Verbleib der Stadtwache Grootenhavens oder der Stadtwache Pallas Kronions gemeldet werden soll.

Ludwig von der Rohe

Geheimnis um die Hohe Ruh gelüftet!

Im Mitrasperanischen Herold 46 wurde bereits von dubiosen Lieferungen an die eigentlich verlassene Gebirgsfestung »Hohe Ruh« berichtet. Die Redaktion des Herolds ging diesem Treiben natürlich im Sinne der geschätzten Leserschaft nach und konnte den Grund für die massiven Warenwanderungen feststellen:

Die, durch ihre hohen Mauern und die imposante Größe schon aus der Ferne sichtbare, Hohe Ruh wird allem Anschein nach vom Archonat des Südens an eine Delegation der Blüthentaler übergeben. Stattfinden soll dies auf dem Konvent zu Holzbrück. Warum aber entsenden die Blüthentaler einen Teil ihrer Bevölkerung in den Süden? Sind die Gerüchte wahr, dass dort eine Pilgerstätte für alle Khalarin entsteht? Wie wollen sie die fast unbebaute, karge Festung bewohnbar machen? Und stimmt es, dass die Festung bei der Übergabe umbenannt werden soll in »Hohe Wacht«?

Wir bleiben dran und werden weiter berichten!

Dietrich Diesteldorn

REGIONALTEIL WESTEN

Eine Stimme zweier Sprachen?

Sprechen wir über einen der fleißigsten Männer des westlichen Siegels, der die Dinge zusammenhält: Jean Louis Heutse Weinveld, erster Diplomat des Westens, auch bekannt als die Stimme des Westens.

Er war sicherlich nicht müßig, die brandneuen Nova Bretonnia-Siedler, die als Compagnie Caradoc bekannt sind, für den Westen zu gewinnen. Er beschäftigte sich neugierig und achtsam mit jedem Mitglied, er half jeden mit Rat und Tat der danach fragte. Mehr als einem Caradocien wurde auf diese Weise geholfen. Unbestätigte Gerüchte besagen, dass die Stimme des Westens persönlich zur Einrichtung einer Pferdezucht unter der Leitung des Korporals Ulrich aus Nova Bretonnia beigetragen hat. Beide gelten als Freunde und loyale Streiter des Westlichen Siegels.

Aber Schwierigkeiten kamen auf ...

Einer anonymen Quelle im Ri Nova Business Office zufolge wird erwartet, dass Corporal Ulrich vor Gericht gestellt wird. Letzterer hat in der Tat, während der Sommerkampagne 1218, einen der Soldaten der Kompanie bewusstlos geschlagen, da dieser sich weigerte, die Verfemten-Erkennungstests durchzuführen. Geschehnisse, die sich ereigneten, nachdem die Kompanie aufgrund einer Infiltration des Lagers, durch Heiler welche von den Verfemten zurückgeschickt wurden, einen ihrer Soldaten verloren hatte.

Der Soldat, der behauptet, Opfer eines Machtmissbrauchs durch Corporal Ulrich zu sein, hätte sich beim Ri und bei der Stimme des Westens beschwert, welche jetzt an Ulrich zweifelt. Aber am beunruhigendsten war die Reaktion der Stimme des Westens, die Ulrich nicht um eine Erklärung bat, sondern ihn einfach ignorierte.

Würde der erste Diplomat aus dem Westen mit zweierlei Maß messen? Ein sogenannter Freund schweigt zu diesem Thema? Der erste Diplomat des Westens, mehr ein Mann der Worte denn der Taten.

Bericht eines Beobachters

Vorbereitungen in Nova Bretonnia

Während die Informationen über Banden von Räu-bern immer konkreter werden, wird der Ri von Nova Bretonnia, Isenden, aktiv. Unser Ri nimmt seine Vassallenrolle sehr ernst und stellt Gruppen von Kämpfern unter dem Befehl einiger seiner Ritter auf.

Ihre Mission scheint es zu sein, im Land zu patrouillieren, um den Frieden zu sichern und gleichzeitig jeden zu kontrollieren, der die Hauptstraße in den Norden befährt. Ritter Alsrik ist einer der ersten mobilisierten und übernimmt die Führung einer Gruppe der Compagnie Caradoc.

Die Wache vor den Toren unserer Hauptstadt sowie der Zollposten des Nordens wurden ebenfalls durch den Ri erheblich verstärkt. Der neue Gouverneur erstellt ein Inventar der verfügbaren und benötigten Ressourcen, um Nova Bretonnia auf die Zukunft vorzubereiten.

Zweifellos werden wir für die Sommerkampagne bereit sein ...

Aber wer ist der Ritter Alsrik?

Alsrik, der von Ri Isenden selbst verehrt wird, gehört zu dieser neuen Generation von Rittern, die eher nach Verdienst als nach Geburt aufwachsen. Und die Herausforderung war groß, denn unser Mann ist schon groß! Angetrieben von einem tiefen Sinn für Hingabe ist Alsrik einer der Tragenden der Compagnie Carradoc. Mehr als eines seiner Mitglieder wurde gerettet, und andere, weil Alsrik ein Ehrenmann ist, an vorderster Front! Alsrik ist ein neben dem kämpferischen mit vielen anderen Talenten gesegnet. Das Finden der besten Flaschen ist dabei nicht das kleinste ...

Ulrich, Firma Caradoc

REGIONALTEIL WESTEN

Über den Unsinn des Dienerbefehls

Ein jeder Siedler Mythodeas kennt sicher ein Elementarvolk. Seien es die Edalphi, die Naldar oder die Narech Tuloch. Es gibt noch einige mehr. Aber wer weiß etwas über den Dienerbefehl?

Er sorgt dafür, dass die meisten dieser Völker gesteuert werden können wie gute Sklaven. Man sagt ihnen etwas, und sie MÜSSEN es tun, selbst wenn es gegen ihre Einstellung, ihren Glauben oder sogar gegen ihr Leben geht. Natürlich kann das nicht jeder. Alte Herrscher, Archon, Nyame und geliebte Kinder gehören zu der Gruppe, die die Dienste der Elementarvölker ohne große Probleme in Anspruch nehmen können. Alte Herrscher gibt es aber auch bei den Verfeimten.

Nun frage ich den Leser: Ist das so richtig? Ist das etwas, das wir einfach so passieren lassen wollen? Befürworter des Dienerbefehls sagen in schöner und wie auswendig gelernter Regelmäßigkeit, dass die Elementarvölker schließlich dafür geschaffen wurden, um zu dienen. Deswegen sei der Dienerbefehl sinnvoll, nützlich und richtig. Aber leben wir noch in den gleichen Zeiten wie vor Urzeiten? Ist ein »das haben wir schon immer so gemacht« wirklich angebracht? Die Elementarvölker haben uns ihr Land zum Siedeln gegeben. Sie helfen uns im Kampf gegen die Verfeimten, und stehen auch sonst immer mit Rat und Tat zur Seite. Und als Dank lassen wir zu, dass sie wie Marionetten benutzt werden können? Wir tun ihnen das Gleiche an, was Verfeimte ihnen antun?

Ich sage, das darf nicht so sein! Ich teile die Ansicht, dass man nicht am Ahnenmark eines Volkes experimentieren sollte, um so den Dienerbefehl zu entfernen. Aber was hält unsere Führung davon ab, ein Gesetz zu erlassen, das jeden Gebrauch des Dienerbefehls verbietet?

Für die Elementarvölker,
für die Kinder der Freiheit!
Ein freier Siedler

Antadors Pferdezucht blüht

Dass das Lehen Antador hervorragende Pferde züchtet, dürfte mittlerweile kein Geheimnis mehr sein. Die Verantwortlichen haben die Struktur der Zucht allerdings nochmal verbessert, um noch bessere Ergebnisse zu erzielen. So gibt es mittlerweile mehrere Gestüte, die sich jeweils mit verschiedenen Pferderassen beschäftigen. Diese Gestüte tauschen untereinander Tiere aus, um Krankheiten und andere Zuchtprobleme so gering wie möglich zu halten.

»Wir haben die Zucht zu Beginn absichtlich klein gehalten, damit sie natürlich und gesund wachsen kann«, so ein hoher Mitarbeiter eines Gestüts. »Wir wurden zu Beginn der Pferdezucht von der hohen Nachfrage an starken Arbeitstieren, aber auch an leichten, schnellen Pferden überrascht. Bestellungen der Heereswacht, der Academia Iarthar und der Companie Caradoc haben uns schnell an unsere Grenzen gebracht. Das wird so nicht noch einmal passieren.«

Der geneigte Besucher Antadors wird schnell feststellen, dass die Pferdezucht hier tatsächlich sehr im Fokus steht. Die Gestüte sind wegen des Bedarfs an weiten Feldern für die Koppeln zwar außerhalb der Hauptstadt Eden Faras, aber auch in der Stadt ist die Zucht immer präsent. Man findet mehr als sonst Gerber, Hufschmiede und andere Berufe, die direkt mit der Pferdezucht zu tun haben.

Gerüchte zur Folge soll es Bemühungen geben, eine Art Gilde der Pferdezüchter mythodea-übergreifend zu gründen. Unser Gesprächspartner äußerte sich leicht zurückhaltend.

»Wir wollen das, was unsere Pferde so besonders macht, nicht leichtfertig aus der Hand geben. Allerdings würde die Gesundheit der Tiere und der Handel sehr von so einer Zusammenarbeit profitieren.«

Es sei noch erwähnt, dass Antador nicht nur Pferde züchtet und damit handelt. Auf Wunsch werden die Pferde auch entsprechend ausgebildet. Sei es als schweres Tier für die Landwirtschaft und die Armee, oder als schnelles Tier für Boten oder ähnliches. Wer die Dienste Antadors in Anspruch nehmen möchte muss also Zeit mitbringen, und sich frühzeitig entscheiden!

Elisheba Klopfenstein

REGIONALTEIL WESTEN

Allgemeine Entwicklungen in Nuadh tír Baern

Neben dem Ausbau der Verbindungsstraße verliert das Haus auch die anderen Baustellen des Landes nicht aus den Augen.

Die Stadtpalisade von Feotharn gar do Muir ist vollständig ausgebessert und kann seine Bewohner nun wieder effektiv vor einem Angriff schützen. Doch sind Gerüchte aufgetaucht, nach denen eine zweite Palisade in Planung sein soll, eine Palisade, die gegenüber der ersten nicht alleine aus Holz bestehen soll. Wie dieser Plan genau aussehen soll, konnte die Redaktion nicht erfahren, der Ausbau der Verbindungsstraße und die Erfahrungen aus diesem Bau sollen erst einmal abgewartet werden, so teilte Connor MacAnwyn auf Anfrage mit.

Der Gebirgsort Tha Sin A Bris An Clach soll ebenfalls eine ausgebaute Palisade erhalten, um die Bewohner des Ortes und umliegender Höfe besser schützen zu können. Auch hier ist nicht bekannt, wann dieser Ausbau genau stattfinden soll.

Am Rande des kleinen Sumpfgebietes im südlichen Teil des Landes wurden mehrere Torfstecher angesiedelt, um auch diesen Rohstoff erfolgreich abbauen und weiterverarbeiten zu können.

Reisende auf der Küstenstraße berichteten von Schaffherden auf den Ebenen des Landes, die nicht alleine von zwei oder mehr Schäfern bewacht worden waren, sondern teil-

weise lediglich von großen und kräftigen Hunden, die eigenständig ihrer Arbeit nachgingen. Einer ergiebigen Schur und der Verarbeitung in der Weberei in Feotharn gar do Muir steht damit nichts weiter im Wege.

Das Jagdhaus des Ordens der Hüter der Kraftlinien Mythodeas konnte schnell fertiggestellt werden, da Connor MacAnywn hierfür eines der leerstehenden Häuser in Stand setzen ließ. Nun stehen hier neben Schlafräumen für Mitglieder des Ordens auch eine Bibliothek im Aufbau, in der Informationen über den alten Orden und über die Kraftlinien gesammelt werden soll, zur Verfügung. Damit dieser Ausbau so schnell vonstatten gehen konnte, hatte Connor Teile seines privaten Vermögens aufgewendet.

Abseits der beiden Ortschaften hatten die alteingesessenen Bürger Nuadh tír Baerns von Wölfen von sehr großer Gestalt berichtet und wunderten sich anfangs darüber, dass die Wachen des Hauses diese Nachrichten ruhig und gelassen aufgenommen hatten. Mehr sogar noch, ihnen wurde sowohl von den Wachen, als auch von der Banríon Lunamere MacAnwyn versichert, dass sie sich keine Sorgen um diese Wölfe machen müssten, denn sie seien Teil des Hauses und würden sie beschützen.

Gleichzeitig wurde ein Verbot erlassen, jede Art von Wölfen zu jagen.

Burian Hainsaite

REGIONALTEIL WESTEN

Wolfs-Erlass

der Banríon Lunamere MacAnwyn

Mit sofortiger Wirkung sei es jedem Bürger von Nuadh tír Baern verboten, innerhalb der Grenzen des Landes jede Art von Wölfen zu jagen.

Dieser Erlass behält für die Dauer der Regierung des Hauses MacAnwyn über das Land Nuadh tír Baern seine volle Gültigkeit. Bei Zuwiderhandlungen muss sich der oder die Täter vor dem Gericht des Hauses verantworten.

Sollten einzelne Wölfe oder ganze Herden die Sicherheit der Bürger bedrohen, so soll diese Bedrohung den Wachen des Hauses gemeldet werden, auf dass eine nichttödliche Lösung der Gefahr ins Auge gefasst werden kann.

Ausgestellt von der Banríon Lunamere MacAnwyn.

Bezeugt durch Captain Connor MacAnwyn
und Ryan Blackface ó MacAnwyn

Post Scriptum: Bitte an die herrschenden Obrigkeiten des Westens

Bitte seht davon ab, innerhalb der Grenzen von Nuadh tír Baern jede Art von Wölfen zu jagen oder jagen zu lassen. Sollte von einzelnen Wölfen oder ganzen Herden, die von Nuadh tír Baern aus in angrenzende Länder wandern und eine Bedrohung darstellen, so bitten wir darum, an Mitglieder des Hauses MacAnwyn heranzutreten, um eine nichttödliche Lösung für die Bedrohung finden zu können.

Nuadh tír Baern feiert Latha na Cailliche

Nach einigen Tagen der Vorbereitung feierten die Bürger von Nuadh tír Baern mit vielen befreundeten Gästen das große Fest zur Frühlings-Tagundnachtgleiche und dieses Jahr sollte es sogar noch größer werden als sonst, denn es wurde auch das nächtliche Equinox Ghealach lán gefeiert.

Diese beiden Feste fallen zusammen, wenn der Tag der Tagundnachtgleiche mit einem Vollmond endet, ein Fest, das hauptsächlich in Gildaeron, der alten Heimatstadt des Hauses MacAnwyn gefeiert wird. Auf dem großen Versammlungsplatz in Feotharn gar do Muir war um das aufgerichtete Hochkreuz eine große Rundtisch errichtet worden, Brote und Kuchen wurden gebacken, verschiedene Braten und Fischgerichte gekocht und der erste Whisky gebrannt.

Nach den ausgelassenen Feiern, mit viel Musik, Tanz und Alkohol, den gesamten Tag über, markierte ein großes Feuer den Übergang zur nächtlichen Feier, die nicht weniger feucht und fröhlich war. Einer alten Legende nach sollen in dieser Nachtfeier sogar mehr Kinder gezeugt werden als zu Beltaine.

Um diese Feierlichkeiten zur Zufriedenheit aller vorbereiten zu können, wurden die Bauarbeiten an der Verbindungsstraße zwischen der Küsten- und Gebirgsstadt pausiert und auch über die Tage der Feier hinweg, damit wirklich jeder Bürger daran teilnehmen konnte.

Im Zuge der Feierlichkeiten legte die Banríon Lunamere MacAnwyn den Grundstein für ein neues Gebäude, ein Heiligtum zur Verehrung aller sakralen Elemente Mythodeas. Ein Haus mit fünf großen Abteilungen, in denen jeder Bürger Nuadh tír Baerns das Element verehren kann, zu dem er oder das zu ihm gefunden hat.

Narzissa Rosenhain

REGIONALTEIL WESTEN

Nuadh fir Baern – Arbeiten an der Verbindungsstraße

Nach Informationen des Hauses MacAnwyn verlaufen die Arbeiten an der Verbindungsstraße zwischen den beiden Orten Feotharn gar do Muir und Tha Sin A Bris An Clach zufriedenstellend.

Diese Straße soll nicht alleine die Reise der Bürger zwischen der Küsten- und Gebirgsstadt vereinfacht werden, sondern vor allem soll so der Warentransport zwischen dem Steinbruch von Tha Sin A Bris An Clach und der großen Küstenstraße beschleunigt werden. Die aracadischen Architekten des Hauses lobten die Qualität des Ge-

steins als sehr gut geeignet für den Straßenbau, was der Hauptgrund dafür sei, dass der Ausbau so schnell und reibungslos vonstatten ginge.

Die regnerischen Tage der vergangenen Wochen zeigten den Bürgern Nuadh fir Baerns die Vorteile der ausgebauten Straßen, denn hier konnte das Regenwasser schneller ablaufen und die Straßen waren selbst bei starkem Regen ohne Probleme befahrbar. Das mühsame Ausgraben von steckengebliebenen Wagenrädern auf verschlammten Straßen werde künftig der Vergangenheit angehören.

Auf Nachfrage der Redaktion bei der Banríon Lunamere MacAnwyn bestätigte sie die Gerüchte, dass ihr Mann plane, auch den Abschnitt der großen Küstenstraße innerhalb des Landes nach Vorbild der Verbindungsstraße auszubauen, um hier den Händlern und Handwerkern eine angenehmere Reise auf der besagten Straße zu ermöglichen, jedoch sei kein Ausbau über die Grenzen Nuadh fir Baerns vorgesehen. Ob dieser Plan wirklich umgesetzt werde, steht zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht fest.

Helmbrecht Bergmann

La Rose Rouge

Gerüchte über ein neues Teehaus in Holzbrück, »La Rose Rouge«, im Besitz des Banners der Stille, einer Gruppe von Wissenssuchern. Es wird gar gemunkelt, dass während eines Angriffs

die Nyame des Westens darauf bestand, dass La Rose Rouge's Kuchen geschützt werden müsse! Wissen, dass das Banner der Stille auch Folgendes bieten kann: gut ausgebildete Leibwächter, Landkarten verschiedener Bereiche und sogar Karten, die die Elemente sowie Berühmtheiten darstelle. Sie werden mit ihren Köstlichkeiten im April (für die archäologischen Ausgrabungen) und Juni (für das Konvent der Elemente) in der Feste der Vielfalt zu finden sein, sowie während der Sommerkampagne im Banner der Freien.



REGIONALTEIL ROSEN

Kelemthaler Mörder gefasst!

Die Tortur für alle Einwohner Quingards nahm im Verlauf einer der vergangenen Nächte endlich ein Ende. Der Hauptmann der Garde, Bran Sandström, war bei einer von ihm gestellten Falle für den noch freilaufenden »Mörder von Kelemthal« entführt worden.

Holzfäller hatten gegen Ende der Nacht seine Axt gefunden und die restliche Stadtgarde, nun befehligt durch Xandros von und zu Wehrheim und Oberst a. D. Antonius zu Zackenberg, eingeschaltet. Aufgrund schneller Reaktionen konnten Spuren im Wald verfolgt werden, die allerdings in eine von den Entführern gestellte Falle führten. In einem erbitterten Kampf, der zahlreiche, teils schwere Verwundungen in den eigenen Truppen zur Folge hatte, wurde der Feind jedoch besiegt und Bran befreit. Nach aktuellen Informationen ist der Anführer dieser dreisten Mörderbande ein auf Rache gesinnter Magier.

Kurz nach Besiedelung des Lehens durch Zackenberg hatte Antonius zu Zackenberg ein Lager Deserteure aufgerieben, die sich in den Grenzländer Hölzern in Sicherheit gewogen hatten.

Zwischenzeitlich war sogar die Redaktion des örtlichen Nachrichtenblattes in den Mittelpunkt der Ermittlungen gerückt, nachdem der Hauptredakteur bei der Informationsbeschaffung zu

diesem Thema bei einer Leiche entdeckt worden war.

Wir können aber nun alle aufatmen und dieses schwierige Thema hinter uns lassen. Nicht zuletzt möchte man noch einmal sein Beileid an alle Angehörigen der Opfer aussprechen.

von Lechdan Daske

Grenzsicherung nimmt Formen an

Nachdem sich vor einigen Monaten der Markgraf von Zweiwasser und Stordan von Zackenberg über eine gemeinsame Kette aus Grenztürmen einig geworden waren, ging der Bau relativ zügig los.

Man nutzte die warmen Temperaturen der vergangenen Wochen, um die ersten Formen in die Türme zu bekommen. Die bislang anders verplanten Steine Schönweilers werden nun für den Bau eben jener Türme genutzt, die zukünftig die Grenzen des Reichs schützen sollen. Dabei sei erwähnt, dass auf den Türmen ein Signalfeuer brennen soll, welches durch Zugabe alchemistischer Substanzen in verschiedenen Farben eben verschiedene Kodierungen angibt.

Bis heute werden immer noch Schaf- oder Rinderhirten gesucht, die mit ihrer Familie an einem dieser Türme leben wollen, um diese dauerhaft zu besetzen. Ein jeder Interessierte kann sich jederzeit im Amtshaus des

Herrn von Zackenberg am Quingarder Marktplatz einfinden.

Hoffen wir alle, dass diese Türme niemals gebraucht werden.

von Lechdan Daske

Mode im Reich der Rosen

Der Frühling kommt und damit die heiteren Farben der Natur. Aber kommen damit auch die bunten Tücher? Wird man in den Städten die Gerber in den Flüssen knien sehen? Werden sich die Gewässer flussabwärts bunt färben? Werden die Damen mit Aufregung auf die Märkte eilen, um sich zeigen zu lassen, was die Wege aus nah und fern wieder passieren lassen? Werden Händler an die Paläste gebeten, um den Hoheiten in ihren Gemächern Vorführungen zu geben? Wird man wieder in den Straßen wallende Tücher in allen Farben wandeln sehen?

Beinahe furchtsam wartet die Modewelt ab, ob man die Farben der Trauer endlich niederlegen darf.

An die Richter und Bewahrer der Tugend! An ihre Herrlichkeit und den Regenten selbst! Ja, an die Quihen-Assill! Wir verzerren uns nach brennendem Rot, leuchtendem Gelb und saftigstem Grün. Oh bitte, ihr Anstandsdrachen: Lasst uns in Farben trauern! Sonst werfen wir uns bald selbst in das dunkle Grab!

Gez. Die Stimme der Mode

REGIONALTEIL ROSEN

Festung Dustertrutz vorerst versorgt, aber nicht gerettet

Nachdem die Obrigkeit erfuhr, dass unsere wichtige Verteidigung im Norden, die Festung Dustertrutz, nicht mehr ordnungsgemäß versorgt wird, wurde umgehend ein Trupp von fast 80 Mann und einer Menge Pferd unter Verteidigung vom ehemaligen Lehen Kelemthal losgeschickt.

Nach einigen Tagen kamen die bitter nötigen Lebensmittel unter der Führung von Xandros von und zu Wehrheim bei der etwa 100 Mann starken Festung an. Das Überleben der Männer und somit unserer wichtigen Verteidigungslinie wurde so kurzfristig gewährleistet, aber das Rätsel nicht gelöst, weshalb 80 Mann unter Kilian von Haffelbach Kommando in den Norden aufbrechen werden, um das Rätsel aufzudecken. Die Bevölkerung im Norden ist verunsichert und verängstigt. Ist das Schwarze Eis bereits durch unsere Linien gebrochen? Oder gibt es derartige Bösewichte, die sich am Krieg und Leid der Mitbürger bereichern wollen?

Fridolin Federkiel

kluge Geschäftsleute
vertrauen nur in die beste
Qualität und daher in...



**andelshaus
affelbach**

offiziell anerkannter Hoflieferant
im Reich der Rosen

REGIONALTEIL ROSEN

Ein Erfahrungsbericht aus dem Feld

Ich weiß noch genau, wie es sich anfühlte, hart an der Grenze, der Feind uns auf den Fersen.

Doch noch schlimmer als das beständige Rühren der Kriegstromele in der Ferne und das bedrohliche Rascheln im Unterholz war der Hunger. Der nagende, verzehrende, bohrende Hunger. Seit Tagen waren wir unterwegs, tranken aus kleinen Bächen, zu Essen hatten wir schon lange nichts mehr. Der Unteroffizier sagte noch, kurz bevor er erwischt wurde: »Nein, nein, das ist kein Rückzug, sondern rückwärtiges Flankieren!«

Aber natürlich war es eine Flucht, der Hunger hatte uns den letzten Kampfgeist geraubt.

Aber dann sahen wir das Licht. Eine kleine Raststation, so wie sie hin und wieder an den Straßen auftauchen. Also rannten wir los, mit allem was wir noch an Kraft hatten. SIE nahmen die Verfolgung auf, brachen hinter uns durch das Dickicht. Wir konnten hören, wie SIE aufschlossen. Dann aber erreichten wir die Straße und das Vordach der Station und der Feind blieb zurück im Schatten, um die Lage neu einzuschätzen. Man ließ uns ein und wir hofften schon darauf, dass dort vielleicht sogar eine Patrouille ausgeruhter Männer und Frauen uns helfen konnte, den Spieß umzudrehen.

Doch es war nur ein reisender Händler und seine beiden Söhne, ein Wagen



Raül Mazhahk an Oshead, Manca'Quar des Reichs der Rosen, Statthalter von Gutenbucht und Begründer des Handelshauses Mazhahk

und zwei alte Ochsen, die sich von unserer hektischen Ankunft kaum aus der Ruhe bringen ließen. Unsere Hoffnung war dahin. Schon nahte die Verzweiflung, aber da öffnete der Händler eine Truhe auf seinen Wagen und reichte jedem von uns eine Mazhahk Fourage – Schlachtfeldration und dazu eine Flasche Mazhahk Fourage – der gute Schluck. Wir dankten dem guten Mann und wie wir hastig aßen und tranken, spürten wir, wie die Lebensgeister wieder in uns erwachten. Offen-

sichtlich meinten SIE, dass wir schon irgendwann wieder herauskommen mussten aus der Hütte und das kamen wir dann auch. Aber nicht, wie SIE meinten, ausgehungert und verzweifelt, HA! Wir brachen heraus aus der Hütte wie Ignis' Zorn in Person und gaben ihnen eine Abreibung, die sie nicht vergessen hätten, würden Sie noch leben. Ich sage nur: Ohne Mampf kein Kampf – Danke Mazhahk Fourage!

Marius Stahlhelm
 Soldat im Feld

REGIONALTEIL ROSEN

Aufruhr im Pilgerviertel Was geschah im Goldenen Wagen?

Ein erneuter Vorfall am Goldenen Wagen erschüttert die Hauptstadt. Nach der Verheerung des Pilgerviertels im vergangenen Sommer verunsichert nun eine Kraftentladung am Goldenen Wagen die Bürger Shan Meng-Feyns.

Vor wenigen Tagen wurden Pilger und Gläubige gleichermaßen ohne Vorwarnung aus der Gebetshalle des Tempels des Goldenen Wagen getrieben. Als Grund dafür nannte eine junge Chronistin, dass die Hohen Chronisten Larell und Gaheris aus Sicherheitsgründen den Bereich um den Tempel gesperrt hätten. Für die Stadt und ihre Bürger bestünde jedoch keine Gefahr.

Zur Mittagsstunde erreichte jedoch eine Gruppe Reisender die Stadt, die große Zweifel an der Aussage der Chronistin aufkommen ließen: Die Gruppe, die durch das Aeris-Portal die Stadt scheinbar direkt aus dem Ostreich heraus betrat, bestand aus einer großen Zahl hochrangiger oder -geehrter Personen, darunter der Naches'Re der Rosen Miro Klippenwald, der Thul'Heen des Südens Alexij Davror, die Ar'Shar der Rosen Suria Cortez, der Ar'Dhar des Nordens Menotos Ranmuil, die ehemaligen Nyamen Tiara Lea aus dem Hause Storn und Felicia von Phönixhall, der Mitray'Kor

des Wandels Cupa, Davion, der Berater Ihrer Herrlichkeit sowie weitere.

»Jeder, der einmal so einen Auflauf wichtiger Personen gesehen hat, weiß, dass es das gesündeste ist, in die Gegenrichtung zu laufen!«, so die Aussage von Huldja Aljeff (35), einer Pilgerin, die die Ereignisse beobachtet hat.

Das Pilgerviertel selbst blieb weiterhin gesperrt und aus der Festung gab es auch keine weiteren Informationen, außer, dass die Gäste die Nacht wohl vor dem Goldenen Wagen verbracht haben: »Erst hieß es, wir sollen Räumlichkeiten für die Hohen Herrschaften vorbereiten, und dann wollten sie plötzlich eine Lieferung Tee und Decken! All die Arbeit umsonst!«, so Margarete Weißmann (50), Haushälterin in der Festung.

Früh am nächsten Morgen, gerade als Gerüchte über die Ankunft der Vah'Tar der Schöpfung, Noravelle Pfeffertopf, die Runde machten, gab es einen lauten Knall, der in der ganzen Stadt zu hören war und seinen Ursprung offensichtlich beim Goldenen Wagen hatte. Was auch immer dort geschehen war – die Tempelwachen ließen weiterhin niemanden auch nur in die Nähe des Tempels und beantworteten keinerlei Fragen. Und so, zu unserer Schande, endet dieser Bericht an dieser Stelle wegen des Wider-

stands der Tempelwachen. Viele Fragen bleiben offen: Was ist in den Mauern des Tempels geschehen? Wo sind die Hohen Chronisten? Warum erfahren wir nicht, was wirklich an diesem Morgen geschehen ist?

Wir vom Mitrasperanischen Herold werden nicht müde und suchen weiter nach Antworten für euch, geneigte Leser. Indes ist der Goldene Wagen inzwischen wieder für Pilger geöffnet worden, doch wer weiß, was sich in seinen Tiefen wirklich verbirgt?

Angrond Stanzenfüller,
aus der Hauptstadt

Reisegruppe bricht auf

Wie in der Ausgabe 46 des mitrasperanischen Herolds angekündigt, wurde eine Reisegruppe für eine Erkundungsreise zur Windwacht gebildet. Unserem Schreiber und seinem Begleitschutz haben sich ein halbes Dutzend Interessierte angeschlossen. Die kleine Gemeinschaft verlies vor wenigen Tagen die Hauptstadt gen Süden. Wir sind gespannt auf erste Berichte.

Die Redaktion

REGIONALTEIL ROSEN

Auch im Osten blühen Rosen

Nach vielen Differenzen in der Vergangenheit sind das Phönixreich und das Reich der Rosen erneut einen Schritt aufeinander zu gegangen. Der letzte Monat dieses mitrasperanischen Jahres wurde eingeleitet durch den Reichstag des Ostreiches, bei dem auch eine große Delegation des Reiches zugegen war.

Angeführt wurde diese von Miro Klippenwald, dem Neches'Re der Rosen, sowie dem Manca'Quar Raúl Mazhahk ân Oshead und der Ar'Dhar Suria Cortez.

Ogleich der Reichstag eine eher auf interne Politik des Phönixreiches ausgerichtete Veranstaltung ist, vermeldet die Delegation große Fortschritte in der Zusammenarbeit der beiden Reiche, sowohl was konkrete Pläne im Handel und der Politik angeht, als auch in philosophischer Hinsicht. Nach der Auflösung der Tivar Khar'Assil scheint der Eiserne Glaube im Phönixreich zwar dominant zu bleiben, allerdings in einer deutlich gemäßigteren, auf Eigenverantwortung ausgerichteten Form. Aber auch auf persönlicher Ebene wurden Bande geschlossen. Insbesondere sollen Suria Cortez, die Ar'Dhar der Rosen und der Mitray'Kor der Kühnheit Leomir Greifenkind nicht nur gemeinsam auf der

Soiree von Tag und Nacht gewesen sein, sondern auch im Nachhinein immer wieder zusammen gesehen worden sein, was bereits Anlass zu zahlreichen Spekulationen gab, denen hier jedoch kein weiteres Futter gegeben werden soll.

Insgesamt war der Reichstag des Ostens also auch aus Sicht des Reichs der Rosen eine sehr erfolgreiche Veranstaltung. Zwar berichten interne Quellen von einer kurzzeitigen diplomatischen Verstimmung, diese scheint jedoch schnell gelöst worden zu sein. Stattdessen bot sich dank des Ritters Sir Lion auch eine selten genutzte Chance für kulturellen Austausch: Während im

unteren Stockwerk die bekannten und geliebten Weisen Samara Silberkehls im Rahmen einer ausgelassenen Feierlichkeit zum Besten gegeben wurden, schlug Sir Lion im oberen Stockwerk die leiseren und melancholischeren Töne an, für die das Reich der Rosen bekannt ist. Dass sich auch hier eine nennenswerte Zuhörerschaft einfand und sich daraus bald ein Singkreis mit Liedern aus vielerlei Kulturen entwickelte, spricht großes Lob für den singenden Ritter aus dem Reich der Rosen.

Rustamo Karami,
Hofberichterstatler



EAST BLACKWOOD COMPANY
LOGISTICS AND CONTRACTING ASSISTANCE

The E.B.Co is a versatile trading company with an interest in expansion.

We are currently looking to hire

- Merchants
- Tradesmen
- Scribes.

Pay negotiable upon contract.

E.B.Co Locations:

- Copperdale, Lunorth, Northern Seal
- Grian Quihenya, Western Seal
- Drachenbrück, Zweiwasser, Reich der Rosen

LOOK TO THE FUTURE AND WORK WITH THE EAST
BLACKWOOD COMPANY

Subsidiary of the East Blackwood and Realms Embassy
Partner of the Mitrasperanische Hanse

REGIONALTEIL ROSEN

Brücke über den Blauen Strom

Im Lehen Eisenheim in der Markgrafschaft Zweiwasser, haben Bauarbeiten für eine Brücke begonnen, die den Blauen Strom überspannen soll.

In mehreren Etappen werden mächtige Pfeiler eingelassen, um das Bauwerk in Abschnitte einzuteilen. Die Jarnsfolket von Eisenheim sind als unerschrockene Baumeister und Handwerker bekannt, doch ist die Aufgabe, die vor ihnen liegt, wahrhaft kolossal. Nicht nur muss der gewaltige Strom überbrückt werden, nein es sollen auch weiterhin Schiffe den Wasserweg ohne Einschränkungen nutzen können. Dafür ist in der Mitte eine Sektion geplant, die gleichsam einer Zugbrücke angehoben werden kann. Ob das Unterfangen gelingt und wann es fertig sein wird, kann derzeit noch niemand sagen. Fest steht, sollte die Brücke Wirklichkeit werden, dann wäre dies ein Meilenstein für die Verbindung der Lehen im Reich der Rosen.

Jakub Przywalszyczek,
Chronist

Krieg in Khal'Hatra

Im Süden des Reichs der Rosen tobt ein Krieg, der unerbittlicher und gnadenloser kaum sein könnte. Im Aschekrieg von Khal'Hatra kämpfen Razash'Dai gegen Razash'Dai, die verblendeten Loyalisten gegen die Rebellen des Validar.

Obwohl die Kampfhandlungen unweit der Südgrenze des Reichs stattfinden, zeigt der Regent augenscheinlich kein großes Interesse daran. Eine Gleichgültigkeit, die nicht alle Adeligen teilen. So hoben einige Lehen, angespornt vom Beispiel des Markgrafen von Zweiwasser, Balor der Rote, Truppen aus, die sie zur Unterstützung der Rebellen nach Khal'Hatra schickten. Wohl wurde da-

rauf geachtet, dass die Soldatinnen und Soldaten weder die Rose des Reichs noch die Hoheitszeichen der Lehen ins Feld führen, um Verwicklungen zu vermeiden.

Und so tragen die entsandten Kompanien nun so klangvolle Namen wie die Waldlöwen, die Märkischen Freischärler, die Roten Schlangen oder die Grüne Freischar. Sie bluten und kämpfen, damit der Süden des Reichs der Rosen auch in Zukunft in Frieden und ohne Sorge vor dem Nachbarland Khal'Hatra gedeihen kann. Doch der Preis ist hoch, denn viele der Tapferen werden nicht zurückkehren...

Ignazio,
Wandermönch des Klosters Ignishort

»Manche sagen, dass es ein Spiel ist. Aber Spielchen überlasse ich den Aeris-Kindern. Ich dagegen freue mich auf einen guten Kampf.«

(Antwort des Markgrafen Balor von Zweiwasser auf die Frage, wie er über das Ringen um die Nachfolge Karl Webers als Archon der Dornen denkt).

REGIONALTEIL MÄRKISCHER BUND

Denkt an die Mannen an der Front!

Wenn ihr nach einem Arbeitstag nach Hause kommt, wenn ihr eure Kinder umarmt, wenn ihr in Ruhe euer Bett aufsucht, dann vergesst sie nicht. Die Leute, die an der Front kämpfen, nicht weit von eurer Heimat entfernt. Die Leute, die ihr Leben im Aschekrieg in die Waagschale werfen, um euch diese Ruhe zu schenken und euren Kindern eine Zukunft zu ermöglichen.

Denkt an sie und ehrt ihr Andenken. Jeder Schlag, der sie trifft, ist ein Schlag, den sie von euch fernhalten.

So hebt die Becher und trinkt auf unsere Mannen an der Front, die Kämpfer eurer Freiheit!

Ulrich Stefanson

Was passiert in Porto Franco?

Derzeit ist die Scholle Porto Franco, gelegen im Norden des Bundes, abgeriegelt. Die Gründe dafür sind wohl nur der Schollenführung bekannt. Es dringen weder Informationen noch Gerüchte durch die Grenzen der Scholle. Ist es eine Krankheit? Ist es ein unbekannter Feind oder gar eine Revolte der eigenen Leute? Letzte Lebenszeichen kamen im Winter, als die Schollenführung vom Märkischen Rat forderte, den Adelsstatus von Fürst Leonardo Visconti als in der Mark allgemein gültig anzuerkennen, was einstimmig abgelehnt wurde, da es im Bund keinen offiziellen Adel mehr gibt.

Jonas Prunte

Eröffnung des Seebads in Neu-Corenia gefährdet?

Lange haben die Bewohner der Scholle Neu-Corenia an einem Seebad an der Küste Neu-Corenias gearbeitet.

Die Scholleneigner haben nicht ohne Stolz erzählt, wie sie das Potenzial einiger natürlicher Felsbecken entlang der malerischen Küste erkannt und dort mit der tatkräftigen Unterstützung der wachsenden Bevölkerung der Scholle zu einem Seebad ausgebaut haben.

Dort, wo die zum Teil schroff abfallenden Klippen in einen sanften, sandigen Zugang zum Meer übergehen, wurden durch die Gezeiten einige Becken aus dem Fels ausgewaschen, die bei Flut regelmäßig mit Meerwasser geflutet werden.

Durch bauliche Maßnahmen und Ergänzungen der natürlichen Becken kann der Füllstand der Becken nun nach den Erfordernissen gesteuert werden.

Dies bietet Bade- und Schwimmvergnügen in salzigem Meerwasser und doch geschützt vor den Gewalten der rauen See.

Ergänzt wurden diese Baumaßnahmen durch Unterkünfte, die so

wohl wohlhabenden Gästen, als auch Gästen mit geringerem Einkommen in entsprechenden Gasthäusern gerecht werden. Auf dass die Gäste in dem milden Klima und der gesundheitsfördernden Seeluft Erholung finden können von den Strapazen des Alltags.

Für das leibliche Wohlergehen ist sowohl durch Speiß und Trank, als auch durch Leibkneterei gesorgt.

Aufgrund der bisher noch nicht geklärten Vorkommnisse vor der Küste (der Mitrasperanische Herold berichtete darüber) hoffen nun alle Beteiligten, dass es sich hier um Einzelfälle gehandelt hat, und das Seebad zu Beginn der warmen Jahreszeit planmäßig eröffnet werden kann.

Auch wenn die Badebecken und die Bucht geschützt liegen, versichern die Scholleneigner, dass sie auf keinen Fall ihre Gäste einem Risiko aussetzen möchten.

»Das Leben auf Mythodea ist mit den bekannten Feinden bereits gefährlich genug«, wie sie mit einem Seufzer hinzugefügt haben.

Sylla Hartmoos

REGIONALTEIL MÄRKISCHER BUND

Neuer Burgherr im Märkischen Bund

Einst stand sie als Zeichen für den uneinnehmbaren Norden der Freyenmark. Als einer der nördlichsten Punkte des Landes diente die Burg Zackenberg als Grenzposten und Bollwerk gegen die Feinde der Mark.

Trotz der massiven Mauern, den Ritter und Soldaten fiel eine Übermacht des schwarzen Herzens so stark über Land und Leute her, dass am Ende aber doch die Burg und die Scholle den verfeindeten Kriegern überlassen werden mussten.

Diese Schlacht ist nun mehr als ein Jahr her und die Natur hat begonnen die Landstriche der Scholle wieder für sich zu gewinnen. Auch die Türme der Burg glänzen längst nicht mehr so hell in der Sonne, wie sie es einst zu Zackenbergs Zeiten taten.

Doch der Verfall hat nun ein Ende gefunden. Vom märkischen Rat bestätigt und vom Konzil besiegelt, wird die Scholle nun an den Scholleneigner Beringens übertragen. Unter der Obhut des Freiherrn Liam von Freyberg sollen Land und Burg als Teil seiner Scholle wieder in altem Glanz erstrahlen.

Tjorre Birksson

Arbeitskräfte gesucht!

Die Mitrasperanische Hanse sucht Arbeitskräfte aus dem Märkischen Bund für größere Bauprojekte. Ob einfacher Arbeitskraft oder Fachkraft, für jeden ist eine Position vorhanden. Die Anstellung wird für ein halbes Jahr abgeschlossen

und kann danach auf gegenseitigem Einverständnis verlängert werden. Das Einsatzgebiet kann außerhalb des Bundes liegen, Kost und Logis sind dabei ein Teil der Bezahlung.

Ebenso heuert die Mitrasperanische Hanse weiterhin Seefahrer für ihre stetig wachsende Flotte an und bietet damit eine sichere Anstellung!

Ulrich Stefanson

Erneut fehlgeschlagenes Ritual?

In den Hügeln westlich von Tausendwasserhafen wurde von einem Händler eine auffällig kreisrunde Stelle von 10 Schritt Durchmesser auf einer Wiese nahe eines Eichenhaines gefunden. Dies meldete er sogleich am nächsten Wachposten der Freyenwacht im Weiler Driebom, welche unter Einbeziehung des Ministeriums für Wissenskunde umgehend Nachforschungen anstellte.

Dabei wurden sowohl gebräuchliche Ritualkomponenten wie auch mehrere blutbefleckte Kleidungsstücke und Dreieckstücher gefunden, wie sie oftmals als Mundschutz genutzt werden. Darüber hinaus wurden wohl noch einige weitere Gegenstände und auch Schriftstücke gefunden, zu denen der leitende Konstabler Edwin Tabermull aber bis lang keine Angaben machen wollte.

Aus gut unterrichteten Kreisen sickerte die Vermutung durch, dass es auch eine Verbindung zu dem kürzlich in der Akademie zu Tausendwasserhafen fehlgeschlagenen Ritual geben soll.

Unsere Redaktion bleibt an dem Thema dran und wird versuchen, Edwin

Tabermull zu einem exklusiven Interview zu bewegen.

Thelia Singbach

Ein Geschenk der Herren der Tiefe oder Ein Anlass zur Sorge?

Nach dem Ausbleiben der üblichen Fischschwärme vor unseren Küsten haben sich bei den ansässigen Fischern immer mehr Sorgen ausgebreitet, da sie um ihr Auskommen fürchten mussten.

Nun sorgte kürzlich ein weiteres Phänomen dafür, dass zumindest teilweise die Verluste eingeschränkt werden konnten.

Unmengen von Fischen wurden lebend an die Küste getrieben, wo sie von den Fischern praktisch nur noch aufgesammelt werden mussten. Darunter seien auch erstaunlich viele Fischarten, die normalerweise nur auf hoher See zu finden sind. Gerade diese werden hoch gehandelt, da sie als besondere Leckerei gelten.

Nach ersten Untersuchungen konnten Krankheiten bei den Fischen ausgeschlossen werden. Auch magische Energien konnten nicht gespürt werden.

Während sich die Fischer noch über diese Ausbeute freuen, Aqua für das Geschenk danken, und mit der Haltbarmachung des kostbaren Guts beschäftigt sind, werden auch besorgte Stimmen lauter.

Ein weiteres Ereignis in einer Reihe von Vorkommnissen, die noch immer rätselhaft und mysteriös bleiben!

Sylla Hartmoos

BUCHT VON HEOLYSOS: PORTO LEONIS

Das Gasthaus steht – Ein Blick ins Innere von »In Ines«

Folglich richtig möchte man behaupten, dass die Erbauung der Gaststätte eine gefühlte Ewigkeit auf sich hat warten lassen. Laut Aussagen der Stadtverwaltung hatte dies an der Knappheit von Rohstoffen gelegen. Es wäre auch verwunderlich gewesen, wenn eine kleine Stadt mit den Unmengen an Handwerkern und Baumeistern nicht in der Lage gewesen wäre ein so einfaches Gebäude zu errichten.

Von außen wirkt das Gasthaus nicht besonders, ein einzelnes Stockwerk ohne Schnörkel. Einziger kreativer Lichtblick ist das Schild mit dem Namen, künstlerisch gefertigt aus Holz und mit goldenen Lettern. Die angrenzenden Gebäude lassen auf Entfernung einen sehr großen Innenraum vermuten, sind aber nach dem durchqueren der hölzernen Eingangstür offensichtlich nicht Teil der Wirtschaftsräume. Darf man den Worten der Schankmaid glauben, handelt es sich dabei um die hauseigene Brauerei nebst Lagerräumen, aus welchen die Getränke auf der Karte stammen. Diese ist sehr übersichtlich und prangt auf einer großen hölzernen Tafel hinter dem vermeintlichen Tresen. Bei näherer Betrachtung fällt auf das man sich »in Ines« auf den Ausschank beschränkt.

Wir setzen uns an einen der hölzernen Tische, die ebenso frei von Schnörkeln zum Gesamtbild des Gasthauses passen. Auch wenn sich das Innendekor sichtlich anstrengt, das Gefühl von Heimat und Wärme zu verbreiten, merkt man doch deutlich das es sich hierbei um eine Wirtschaft handelt, die dem Reisenden und lokalen Volk lediglich die Wärme von Alkohol bietet. Die Auswahl der Getränke ist ausreichend, trotzdem vermisst man

harziger Geschmack breitet sich in meinem Mund aus und treibt mir Tränen in die Augen. Sollte diese Wirtschaft trotz des Monopoles nicht in der Lage sein, Gewinn zu erzielen, kann man dieses Gesöff sicherlich auch zum Reinigen eines Schiffsbugs verwenden. Wenn man genauer auf die Karte sieht findet man auch die Liköre, welche mit interessanten Namen daherkommen und preislich mit den Schnäpsen gleichgesetzt sind. Das Be-

stellte Getränk ist sehr säuerlich, kann aber durch eine feine Minznote Punkten, der klare Sieger und eine persönliche Empfehlung für diese Schänke.

Nach all dieser Zeit haben wir gehofft in diesem Gebäude den Höhepunkt einer

sonst ruhigen und missmutigen Stadt zu finden. Mit einigen Lichtblicken konnte man zwar aufwarten. Jedoch scheint es auf der Karte einige seltsame Experimente zu geben die wir niemandem, außerhalb dem Rahmen einer Mutprobe oder Wette, empfehlen möchten. Durch das Fehlen an Auswahl für die Bürger und Reisenden wird sich aber jeder der hier lebt oder auf der Durchreise ist, mit dem Angebot von »in Ines« abfinden müssen. Es gibt aber auch weitaus schlimmere Tavernen auf diesem Kontinent als das einfache Holzhaus an der Promenade in Porto Leonis.

Jens Engelsheim



etwas Besonderes zu finden. So begnügen wir uns mit einem kleinen Humpen Bier und einem der Algenschnäpse. Das Bier ist leicht untergärig und bietet eine erfrischende Note, leider lässt der Nachgeschmack einiges zu wünschen übrig und der Geschmack ist so schnell verschwunden wie er eingetroffen ist. Der Schnaps hingegen ist nur etwas für harte Kerle, er brennt, Wort wörtlich. Nach einem sehr argwöhnischen Blick der Schankmaid löschen wir die kleine blaue Flamme auf der Oberfläche unseres Bechers. Instinktiv rollt sich die Zungenspitze zurück und ein fester waldig

BUCHT VON HEOLYSOS: PORTO LEONIS

Truppen weiter in Kal'Hatra gebunden

Nachdem die Kämpfe um die Stadt Kal'Yatra beendet waren und sich die müden Truppenverbände aus Porto Leonis wieder auf den Weg in die Heimat machen wollten, wurde durch den Ersten Ulrich klargestellt, dass die Aufgabe in Kal'Hatra noch nicht beendet war. Den Soldaten der Legio Lona, die Heiler der Al'Medici, die Gelehrten aus der Faugest und die Baumeister der Handwerker war es noch nicht vergönnt, die Heimatlichen Gefilde zu erreichen. Wenig

wurde gesagt über das, was vor ihnen lag. Jedoch war eines klar. Sie würden noch einige Zeit hier in Kal'Hatra verbringen und für die Freiheit dieses Reiches unter dem Validar eintreten. Der Erste Ulrich von Hochkamer war für eine Stellungnahme aus Gründen der Geheimhaltung nicht zu sprechen. Wir werden unsere Truppen weiter begleiten und Berichte in die Heimat senden.

Evan te'Sory

BUCHT VON HEOLYSOS: AD ASTRA

Erste Bürger und Amtsträger vereidigt

Bei den Feierlichkeiten zum ersten Jahrestag der Gründung des Freistaats Ad Astra, am 3. Erntag Fralt 16 n.d.E., bestand erstmals die Möglichkeit, sich in den Stand eines Bürgers erheben zu lassen. Die Einwohner, die die Voraussetzungen erfüllten, wurden als Höhepunkt des Abends zur Vereidigungszeremonie zugelassen. Die Zeremonie war öffentlich und wurde von einigen Staatsgästen aus den unterschiedlichsten Siegeln und Freistädten begleitet.

Im Angesicht des Winterkönigs Rí Séamus O'Connor und der Sommerkönigin Banríon Lady Yollinar ní Fhiona schworen die Personen den Bürgereid auf das Banner Ad Astras. Anschließend wurden die Ämter des Ceanns für Heimat und Inneres, des Ceanns der Münzen und des Beraters des Winterkönigs und Diplomat Ad Astras besetzt, wobei die Amtsträger einen zusätzlichen Amtseid schworen. Abgerundet wurde die Zeremonie durch den wunderbaren Gesang von Samara Silberkehl, die eigens für diesen Anlass ein Lied komponiert hatte.

Bürger haben unter anderem das Recht auf Grundbesitz und Gewerbebetrieb in Ad Astra sowie Wahlrecht. Einwohner, die Bürger werden möchten, können sich ab sofort jederzeit bei der Staatskanzlei in Asina oder in einem der Feld-Büros für die nächste Vereidigungszeremonie vormerken lassen.

Offizielle Mitteilung der Staatskanzlei Ad Astra

Ignis wird neu erstrahlen

Seit mehr als einem Jahr siedeln wir nun in Asina und gaben zu Beginn das Versprechen, das Erbe der Lona nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Es ist nun an der Zeit einen weiteren Schritt zu tun, dieses Versprechen zu erfüllen: Der Tempel Asinas soll in altem Glanz erstrahlen.

Hierfür beginnt nun endlich die Restaurierung des beschädigten Gebäudes. Alle Schriften, derer wir habhaft werden konnten, wurden studiert sowie die Akata befragt, um keine Fehler zu machen, und endlich fühlen wir uns bereit, dem einstigen Juwel von Heolysos seinen Glanz zurückzugeben.

Auch die Regentin des Ostens versprach einen Teil dafür beizusteuern und wird uns zur Weihe des Tempels einen Ableger der Flamme von Calor schenken, einer alten Flamme, welche einst in Heolysos entzündet wurde. Um dem Tempel noch mehr Glanz zu verleihen, fordere ich alle interessierten Ignis-Gläubige, sich bei mir zu melden, um mit der Planung der Weihung zu beginnen.

Iuba Bajoran,
geweihte Tempelwache des Ignis

BUCHT VON HEOLYSOS: AD ASTRA

Bauarbeiten am neuen Magica-Tempel gehen gut voran

In der Altstadt Asinas entsteht derzeit ein neuer Tempel zu Ehren Magicas. Ein einstöckiges Gebäude, das derzeit durch die in der Stadt befindlichen Edalphi als Rückzugsort genutzt wird, aber auch der Öffentlichkeit zugänglich ist, dient als Grundkonstrukt für den neuen, dreistöckigen Tempel mit Säulenbauten.

Nach Fertigstellung wird dieser in die benachbarte, neue Magierakademie aufgenommen und soll dort weiter im Sinne Magicas genutzt werden.

»Diese Nutzung und der im Stil an die Lona-Bauweise angepasste neue Tempel sollen zeigen, wie bewusst wir uns mit dem hier angetretenen Erbe auseinandersetzen«, erklärte der kommissarische Bauleiter Tjark auf Nachfrage der Redaktion.

Der neue Tempel soll als Symbol der Einigkeit der Elemente dienen, weshalb auch alle vier anderen Elemente neben Magica dort einen Platz erhalten werden.

»Wir möchten, dass sich der Tempel als Platz für das Entdecken von Gemeinsamkeiten und für ein friedliches Miteinander als fester Anlaufpunkt in der Bucht etabliert. Hier sind alle Elementtreuen zum friedlichen Austausch willkommen. Man muss nicht immer die gleichen Standpunkte haben, aber sich sehen und reden, das hilft zu ver-



stehen und schafft Wissen«, so Tjark weiter. Ein Kerngedanke, den Magica vermittelt und den Ad Astra seit der Gründung seiner Gemeinschaft auf dem ersten Sommerfeldzug in die Spiegelwelt verfolgt hat. Deshalb ist ein solcher Tempel hier in Asina nur die logische Weiterführung dieses Gedankens an Wissen und Stärke durch Einheit.

Die endgültige Fertigstellung des Tempels wird voraussichtlich noch ein Jahr in Anspruch nehmen. Jedoch wird beim Sommerfeldzug eine Abordnung des Tempels im Lager Ad Astra einen kleinen, mobilen Tempel aufstellen und weihen. Wer sich dabei einbringen möchte, sei am ersten Abend vor Ort herzlich dazu eingeladen und/oder später zum gemeinsamen beten und Andacht halten.

gezeichnet **Gaius Haras**
 Lokaler Informationsdienstleister

Rezept für Asinisches Sandhuhn mit Lavendelnote

Man nehme ein mittelgroßes, totes Sandhuhn aus asinischer Zucht, gerupft und ausgenommen, und entferne Kopf und Füße. Sodann presse man, je nach Geschmack, zwei frische Zitronen oder Orangen aus. Den Saft vermenge man in einer Schüssel mit je einem halben Bund frischen Thymian und Rosmarin. Für die besondere Note füge man nach Belieben entweder Salbei oder Lavendelblüten hinzu, wobei zu bedenken ist, dass Sandhühner aufgrund ihres hohen Lavendelkonsums zu Lebzeiten ohnehin eine dezente Lavendelnote führen. Schließlich mische man etwa drei Schluck frisch gepresstes Olivenöl hinzu und verrühre gut.

Als nächstes reibe man das Sandhuhn mit Meersalz ein, bestreiche es großzügig mit der Kräutermarinade und lasse es eine Stunde einziehen. Zu der übrig gebliebenen Kräutermarinade füge man nun noch drei in Scheiben geschnittene Zitronen oder Orangen hinzu. Sofern es mundet, kann auch eine Handvoll gehackte Oliven ergänzt werden. Dies gebe man zusammen mit einer großen Prise Meersalz in die Bauchhöhle des Sandhuhns.

Alsdann spieße man das Huhn auf und brate es über dem Feuer, bis es die gewünschte Bräune hat.

BUCHT VON HEOLYSOS: AD ASTRA

Artefakt aus dem Trümmerfeld gesichert

Bei einer Ausstellung bei dem Cothrom an lae wurde ein Artefakt ausgestellt, dessen Nutzen bis zu diesem Zeitpunkt unbekannt war. Einige mutige Magier wagten sich daran, den Stein unter den wachsamen Augen der anwesenden Herrscher zu analysieren und die Ausmaße seiner Beschädigung zu erforschen. Nach stundenlangen Analysen und enormer Anstrengung, einen

zu früh aus seinem Winterschlaf er wachten Sommersiedler zu ignorieren, welcher konsequent versuchte, auch nach Weigerung des Artefakts, Seelen als Energiequelle in das Artefakt zu füllen, gelang es schließlich, trotz aller Widrigkeiten einen Weg zu finden das Artefakt mit Energie zu versorgen.

Am zweiten Tag konnte mit Hilfe unserer Freunde aus dem Norden der

Projektor, in dessen Inneren eine alte Ouai-Seele eingespeichert war, so weit zu stabilisieren, dass er sich nicht weiter entleert und es möglich ist, wertvolles Wissen zu gewinnen. Weitere Reparaturen werden durch Meister Olron ausgeführt. Durch die feinen Strukturen des Objekts werden diese allerdings etliches an Zeit beanspruchen.

Iuba Bajoran

BUCHT VON HEOLYSOS: BLUTGARD

Verteidiger des stolzen Blutgards sammeln sich

Nach Monaten eher improvisierter Wachführung wird die Defensivkraft der Stadt auf neue Füße gestellt. Bislang war es üblich, dass jene zum Feldzug oder auf die Mauer zogen, die gerade Lust dazu verspürten – angesichts der notorischen Kampfesfreude des Paktes eine durchaus annehmbare Lösung. Mit der weiter anwachsenden Bevölkerung sowie den anstehenden Feldzügen musste dieses Prinzip aber neu überdacht werden.

Der Permanente Provisorische Rat hat daher beschlossen, eine bereits bestehende Kampf-Organisation in der Stadt auszuweiten. Die in der alten Kaserne beheimateten Truppe wird zukünftig alle Freiwilligen aufnehmen,

die Blutgard als Schild dienen wollen. Diese tapferen Seelen nehmen das Risiko des völligen Ausbleibens von Angriffen auf sich, um ihren Paktgeschwistern auf den Feldzügen eine sichere Stadt zu garantieren. Der besonderen Natur des Paktes folgend, wurde die Stadtverteidigung in zwei Einheiten unterteilt: Einmal die Rote Garde, welche mit Disziplin, und zum zweiten der Eisensturm, welcher mit Leidenschaft geführt werden wird.

Berichten zufolge haben schon mehrere Pakt-Gruppierungen großzügige Kampfkontingente für die Stadtverteidigung versprochen.

Von Rikka der Roten, BBB



BUCHT VON HEOLYSOS: BLUTGARD

Eine große Säuberung

Erschüttert von den anarchischen Zuständen in vielen Teilen der Stadt wagt ein Mann den Schritt zur Tat: Finan Thorleifson, Althochkönig der Bracar Keltoi, hat verkündet, Frieden und Ordnung in die gesetzlosen Viertel Blutgards bringen zu wollen. Er handelt dabei im ausdrücklichen Auftrag der Marschalle des Blutpaktes sowie mit der Unterstützung des Bürgermeisteramtes und des Permanenten Provisorischen Rates.

Der Plan sieht folgendermaßen aus: Eine schlagkräftige Räumtruppe wird erhoben und in die besagten Viertel einmarschieren. Die dort ansässigen Unglücklichen werden außerhalb der Stadtmauern umgesiedelt, wo sie zukünftig mit ihrer eigenen Hände Arbeit ihr Brot erwirtschaften, auf noch zu pflügenden Feldern. Leben werden sie in noch zu errichtenden Häusern, wohingegen ihre alten Behausungen zu ihrem eigenen Wohl restlos zerstört werden sollen.

Mit dieser Maßnahme soll zweierlei erreicht werden: Zum einen werden

den chronisch ertragsarmen Anbaugebieten Blutgards frische Arbeitskräfte zugeführt. Zum anderen wird so die Ursache der in der Stadt grassierenden Korruption und verfehlten Gewalt Pakt gegen Pakt Einhaltung geboten.

Obgleich dieser »Blutgard-Erneuerungs-Ruck« großen Rückhalt besonders bei den größeren Gruppierungen der Stadt genießt, gibt es auch kritische Stimmen. Es wird angemerkt, dass sich renitente Elemente der Stadtbevölkerung nicht freiwillig auf diese Lösung einlassen und eventuell missgeleiteten Widerstand leisten werden. Weiterhin wird darauf verwiesen, dass die in der Stadt ansässigen Armen und Unnützen nur schlechte Feldarbeiter abgeben würden, da ihnen dazu die natürlichen Befähigungen und die Willenskraft fehlen.

Ungeachtet dieser Einwände haben Rat und Bürgermeister weiter vollstes Vertrauen in Finan Thorleifsons Plan. Vom Ratsfeld wurde verkündet, dass bei diesem Vorhaben »absolut nichts schiefgehen« könne.

von Skarra Wolfsherz, BBB

Armada erstmalig gezählt

Die Flotte des Blutpaktes hat bereits Großes geleistet: Ein ganzes Volk in nur wenigen Wochen aus den Südländern in die neue Heimat zu verschiffen, ist keine Kleinigkeit. Doch war bislang kaum bekannt, wie viele Segel Blutgard zur Verfügung stehen. Dies ist nun vorbei. Das Komitee für Mord und Statistik hat alle Gruppen des Paktes befragt, und gezählt, wie viele Schiffe diese besitzen, zu besitzen glauben, oder besitzen möchten.

Das Ergebnis lässt sich sehen. Unter der Flagge des Zahns fahren angeblich mehr als zwölf Dutzend Schiffe. Zwar hauptsächlich Frachtsegler, doch sollen sich darunter auch drei Dutzend echte Kriegsschiffe befinden. Diese »Blutpakt-Armada« wurde zwar noch nie in ihrer Gesamtstärke gesehen, aber die Additoren versichern, dass sie fest in ihre Existenz glauben.

Querulanten, welche die bisweilen vorkommende Neigung des Paktes zur Übertreibung zum Anlass nehmen, die Zahlen in Zweifel zu ziehen, mögen auch weiterhin mit Missachtung gestraft werden.

von Mahoud ibn Mahoud, BBB

(Anmerkung der Redaktion: Die Angaben des BBB konnten bisher von unabhängigen Quellen noch nicht verifiziert werden. Der Artikel wurde daher entsprechend angepasst.)

BUCHT VON HEOLYSOS: BLUTGARD

Eiserner Stachel im Untoten Fleisch

Blutpakt-Jagdexpedition erneut von Erfolg gekrönt – Feind unter Opfer vernichtende Niederlage beigebracht – West-Exklave ist sicher

Wieder einmal hat sich der Pakt auf der großen Frühjahrs-Hatz mit Ruhm bedeckt. Die edle Tradition, stets das erste Feindesblut des neuen Sonnenjahres zu vergießen, führte dieses Mal hinter die West-Exklave Collinstad, auf dem südlichen Kontinent. Zwei Tage lang standen unsere tapferen Helden an der Südfront und haben Fritz Faulfleisch gezeigt, wo der Adler den Pöbeltrunk holt! Das Oberkommando war bei Blutmarschall Ing Chu Carney, der die kampfgierigen Krieger nach dem langen und langweiligen Winter kaum weiter anzuheizen brauchte. Die Streitkräfte des Untoten

Fleisches wurden radikal dezimiert, und die Westsiedler sind für die nächsten Monate sicher!

Die komische Pilzinfektion, die da im Westgebiet umgeht und auch vor den wandelnden Leichen nicht Halt macht, war zwar auf der Anreise gut zu beobachten, aber nur im Gebiet westlich des Flusses Finn Fjord. Mehr Scherereien machten dem Pakt die feigen Fleischnähler, die sich wie üblich an den Verwundeten ausgetobt haben. Doch die Expedition war mehr als ausreichend mit den fähigen Blutpakt-Heilern ausgestattet, die sogar ein Paar ausgenommene Augenhöhlen wieder gefüllt gekriegt haben.

Dennoch, kein Kampf ohne Opfer: Ronja Damotil, Kanzlerin des Wissens des märkischen Bundes, erst jüngst von eigener Hand aus der Gefangen-

schaft des Feindes befreit, ließ in bereits in den ersten Stunden der Hatz ihr Leben. Obgleich nur Gast, war ihre Tapferkeit doch eines echten Blutpaktlers würdig. Ihr Leichnam wurde noch an Ort und Stelle dem Feuer übergeben, auf dass ihre Asche über den Kampfplatz wachen möge, bis der Pakt zurückkehrt.

Denn zurückkehren werden wir! Berichten zufolge hat der Feind, im Angesicht seiner Niederlage, bittere Rache geschworen und verkündete, bald die Hetzer selbst hetzen zu wollen. Wir sagen: Pahl! Vielleicht wird der Blutpakt-Frontsturm dann im nächsten Jahr so etwas Ähnliches wie eine Herausforderung haben.

von Jingo Federweiß,
Kriegsberichterstatte des BBB

BUCHT VON HEOLYSOS: ASKALON

Feierlichkeiten zum Jahrestag der Gründung Askalons

Erst kurz vor Redaktionsschluss kamen die Feierlichkeiten zum Jahrestag der Gründung Askalons zu einem feuchtfröhlichen Ende. Die Bürgerinnen und Bürger Askalons feierten ihr erstes erfolgreiches Jahr als neu gegründete Stadt, hatten sie auch allen Grund dazu.

Die Stadt befindet sich nach wie vor im Bau, aber es lässt sich bereits jetzt der Glanz erahnen, in dem sie einmal erstrahlen wird. Im Rahmen der Feierlichkeiten wurden neben den feuchtfröhlichen Zusammenreffen, auch die Tempelweihe des nun fertiggestellten Ignis-Tempels durchgeführt. Des Weiteren wurde zum zweiten Mal seit der Gründung die Wahl des Senats vollzogen. Die Händler stellten ihre besten Waren aus und Handwerker gaben Einblick in ihre Arbeit und unvergleichliche Werkstücke. Besonders be-

eindruckend war das Model der entstehenden Stadt welches jeder bestaunen konnte. Es war ein gelungenes Fest und die Bürger haben bereits jetzt mit der Planung des Festes im kommenden Jahr begonnen. Es soll erneut der Höhepunkt des Jahres werden.

Geschrieben von
Helma Flinkfinger



Amtseinsetzung in Askalon

Am Rande der Feierlichkeiten zum Jahrestag wurde folgender Aushang der Redaktion zugetragen

Hiermit ernennen wir

Ranek vom Wolfsrudel zum Obersten Magier Askalons

Fenya ›Niedlich‹ Karello zur Obersten Bibliothekarin Askalons

Fenella Mason vom Astalonischen Banner zur Obersten Heilerin Askalons

gezeichnet

Senator Raistlin Carway, für die Kraftwirker, Wissenssucher und Heiler

eingereicht von Gerald Tresterbusch

BUCHT VON HEOLYSOS: ASKALON

Tempelweihe des Neuen Ignis-Tempel

Nicht nur dem Gründungstag galten dieses Jahr die Feierlichkeiten. Ein weiteres wichtiges Ereignis fand in diesem Rahmen statt: Die Tempelweihe des nun endlich fertiggestellten Ignis-Tempels.

Bis es zur Tempelweihe kommen konnte, gab es allerdings noch einige Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen. So war der noch ungeweihte Tempel mit Essenz des Schwarzen Eises verseucht. Diese Verseuchung konnte jedoch im Laufe des Tages gereinigt werden und die Weihung des Tempels konnte zu später Stunde abgehalten werden.

Hierfür versammelten sich alle Askalonier und ihre Gäste am Tempel.

Während des Rituals gaben sie ihre Kraft dem Tempel hin, indem sie einzelne Aspekte Ignis präsentierten, die stark in ihnen sind.

Zu Ende des Rituals entzündete sich eine Flamme Ignis, welche unter allen Anwesenden geteilt wurde. Diese Flamme wird nun dauerhaft am Leben gehalten und soll für die Gemeinschaft Askalons stehen.

Die Stadt möchte sich an dieser Stelle noch einmal besonders bei all den Gästen bedanken, die sie dabei unterstützt haben. Es war ein erhebendes Moment für alle Beteiligten

geschrieben von **Jost Karschieber**

Askalon von den Geistern der Vergangenheit heimgesucht?

Unheilvolle Ereignisse gingen der Weihung des neuen Ignis-Tempels der Stadt voraus. Am Vorabend der Zeremonie wurden Wachen auf ihrem Rundgang, ebenso wie einfache Bürger, Opfer der Angriffe scheinbar wahnsinniger Fanatiker.

Beistehenden zufolge rief der erste der einzeln auftretenden Angreifer zunächst Anschuldigungen, dass die Askalonier nicht hierher gehörten und nicht den wahren Glauben verfolgten. Danach ging er zum Angriff über. Dabei kämpfte er mit bloßen Händen, allerdings so von Sinnen, dass die Krieger der Stadt bei dem Übergriff blutige Wunden davon trugen und es nicht gelang, den Angreifer lebend zu fassen. Noch mindestens zweimal wiederholte sich dieses Ereignis, wobei ein weiterer Angreifer niedergestreckt wurde. Die Toten hatten nichts Nennenswertes bei sich und es ist auch nicht klar, wer sie waren. Auffällig waren allerdings ihre schwarz verbrannten Hände. Den Worten einer kundigen Heilerin zufolge, sollte niemand der solche Verbrennungen erlitten hat, noch in der Lage sein zu kämpfen. Hier bleibt also die Frage nach dem Grund für die Verbrennungen ebenso wie nach dem Antrieb der Angriffe: fanatische Verblendung? – einfacher Wahnsinn? – gefährliche Magie? – fehlgelei-

tete Alchemie? Bisher gibt es auf diese Fragen keinerlei Antwort.

Doch dem Schreiber dieser Zeilen ist zu Ohren gekommen, Sylvana Katharina von Lichtensteyn, Waffenmeisterin Ignis' der Neuen Zeit habe den Verdacht geäußert, dass die Angreifer von Seelen der Lonar besessen sein könnten. Eben jenem Volk Ignis', das von den Urzweiflern vernichtet wurde. Eben jenem Volk, das die Bauwerke schuf, deren Ruinen wir rund um Askalon sehen. Eben jenem Volk, dessen Wohlwollen uns unter Berufung auf die Akata – ein weiteres Volk Ignis' – zugesichert wurde, so wir nur die Ruinen ihrer Kultur unangetastet lassen.

Es zeigt sich wohl mehr als deutlich, dass hier etwas gewaltig im Argen liegt. Ob mangelnde Umsicht, blauäugige Gutgläubigkeit oder gar böswillige Intrige dahinter steckt, bleibt aufzuklären. In jedem Falle wurden zwei Menschenleben verloren. Im schlimmsten Falle die zweier unschuldiger Bürger Askalons! Sollte dies der Fall sein, ist eine vollumfängliche Offenlegung der Ereignisse, die zu dieser Tragödie führten, und eine Bestrafung des Verantwortlichen unter Entschädigung etwaiger Anverwandter wohl das Mindeste!

Eine Stimme
für die Sorgen Askalons

BUCHT VON HEOLYSOS: ASKALON

Der neue Senat Askalons

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum Jahrestag der Stadt Askalon wurde der für ein Jahr und ein Tag eingesetzte Senat erneut gewählt. Drei der alten Senatoren wurden in ihren Ämtern von den Bürgerinnen und Bürgern bestätigt, zwei neue Senatoren wurden gewählt. Noch am Abend nach der Weihe des Ignis Tempels erneuerten sie ihren Schwur, abgenommen durch Richter Bo Angusson und bezeugt durch Sylvana Katharina von Lichtensteyn, Waffenmeisterin Ignis der Neuen Zeit. Der Senat bekräftigte die Stadt in eine strahlende Zukunft führen zu wollen und bedankte sich für das in ihn Gesetze vertrauen.

Die Bürgerinnen und Bürger wählten folgende Mitglieder in den Senat

- ❖ für den Adel – **Sir Lia von Gratzungen** Baronin von Gratzungen, Baronin von Askalon, I. Paladin des Treuherz, Botschafterin des Königreichs Tortall
- ❖ für die Freien Bürger & das Handwerk – **Svea O'Leary**
- ❖ für den Handel – **Thorstein Arnesson** von Grindastaadt Ordensmeister des Ritterordens des heiligen Weors zu Eysheym
- ❖ für das Militär – **Sir Grajar Hamafell**
- ❖ für die Heiler, Kraftwirker & Wissenssucher – **Raistlin Carway**

Wir sind gespannt ob der Senat seine Ziele umsetzen kann und blicken neugierig gerade auf die beiden neuen Mitglieder und wie sie sich beweisen werden. Die Redaktion jedenfalls wünscht allen Senatoren nur das Beste.

geschrieben von **Helma Flinkfinger**

Askalonische Barone ernannt

»Herzog Haradron von Reybenbürg, Großmeister vom Orden des askalonischen Banners, Heerführer Askalons« ernennt drei Neue Askalonische Barone.

Kurz vor Abschluss der Feierlichkeiten zum Jahrestag wurden drei sehr geschätzte Einwohner unserer Stadt zu Askalonischen Baronen ernannt.

- ❖ **Baron Erik von Torbul** Ordensgroßmeister der Wächter Nehrudins
- ❖ **Sir Lia von Gratzungen** Baronin von Gratzungen, Baronin von Askalon, I. Paladin des Treuherz, Botschafterin des Königreichs Tortall, Senatorin Askalons für den Adel
- ❖ **Kodran von Helikstaad** Großmeister und Großinquisitor des Ritterordens des hl. Weor zu Eysheym und Askalon, Baron von Askalon

Sie haben sich durch ihre vergangenen Taten gerade auch auf dem Schlachtfeld für die Bürgerinnen und Bürger Askalons sehr verdient gemacht. Die Redaktion ist sehr erfreut über die Entscheidung des Herzogs dies endlich zu Belohnen.

geschrieben von **Helma Flinkfinger**

BUCHT VON HEOLYSOS: ASKALON

Heimtückisches Attentat auf den Heerführer Askalons

Während der Ernennung der drei neuen Askalonischen Barone kam es zu einem heimtückischen Anschlag auf das Leben unseres geschätzten Heerführers Herzog Haradron von Reybenbürg.

Wie ich selbst hautnah miterleben musste, wurde der Heerführer Hinterrücks von einem feigen Fanatiker eines Kultes angegriffen, welcher sich mit den Worten »Dies ist nicht euer Land« auf ihn stürzte. Sein Leben verdankt er nur der Geistesgegenwart des Barons Erik von Torbul, der den Dolch, der eigentlich für Herzog Haradron bestimmt, war heldenhaft mit seiner Schulter abfing. Dem Herrn von Torbul geht es zu unser aller Erleichterung gut und er hat keinen großen Schaden genommen.

Der Angreifer selbst konnte sofort von Ser Tore von Arendal, Ritter der Wächter Nehrudin, gestellt werden und fiel unter seiner Klinge. Wie er in die Nähe des Herzogs gelangen konnte ohne entdeckt zu werden muss wohl Gegenstand einer Untersuchung sein.

geschrieben von
Helma Flinkfinger

Pilzbefall, Augen auf!

Bürger und Besucher Askalons, seid gewarnt! Über die Zeit des Gründungsjubiläums ist im Stadtgebiet ein gefährliches Gewächs aufgetaucht. Es erscheint in Form eines blauwuchernden Pilzes vor allem an warmen und hellen Orten.

Gelehrten zufolge handelt es sich dabei um ein Machwerk aus der Verbindung von Schwarzem Eis und Öliger Pestilenz, welches ein den Betroffenen verlangsamendes Gift hervorbringt. Dieses durchdringt Kleidung, Schuhsohlen und sogar Rüstungen. Jeglicher Fund ist einem Vertreter Askalons zu melden, der sich dann um die angemessene Entsorgung kümmert. Ansonsten ist von jeglichem Umgang mit dem Pilz abzuraten!

Wie wir herausfinden konnten, fiel das erste Auftauchen des Pilzes mit dem Auftreten eben jener Irren zusammen, die mit verbrannten Händen unbescholtene Bürger angriffen. Ob ein weiterer Zusammenhang besteht bleibt bisher offen. Unterdessen versichern Senatsvertreter, dass alle mit dem Pilz befallenen Stellen gereinigt wurden und ungefährlich sind. Unsere Empfehlung bleibt dennoch die Augen offen zu halten!

geschrieben von
Wilhelm Heckentreter

Senatorin und Gatte überglücklich

Hiermit gibt der Senat bekannt, dass Askalon sich über die Geburt seines ersten Bürgers freuen kann. Vor wenigen Tagen brachte Svea O'Leary, Senatorin für Handwerker und freie Bürger, einen gesunden Jungen zur Welt.

Offenkundig ist, dass der über sechs Pfund schwere Knabe es kaum erwarten konnte, die Augen gen mythodeanische Sonne zu richten, denn der Ring der Heiler brachte das dritte Kind der Senatorin und ihres Gatten Grant früher als erwartet in diese Welt. Wie wir erfahren haben, sind sowohl Mutter als auch Spross wohlauf und auch dem stolzen Vater geht es gut. Mögen die Elemente das Kind und seine Familie behüten!

geschrieben von
Preyn dem Älteren

BUCHT VON HEOLYSOS: GOLDWACHT

Münzquell unter neuer Führung

Gegen Ende des Winters versammelte unser Regent Cho'wa el Abar'Raine die Bürger Münzquells, um eine wichtige Ankündigung zu machen: Er werde mit sofortiger Wirkung sein Amt niederlegen und krönte den Anführer der Goldenen Garde, Falk Leomar Sigiswill zum neuen Regenten unseres Stadtstaates. Selbiger nahm die Verant-

wortung dieses wichtigen Postens mit Mut und Entschlossenheit an und gelobte, Münzquell mit starker Hand zu führen. Cho'wa el Abar'Raine bleibt auch weiterhin unserer Gemeinschaft erhalten und wird fortan als Wegbereiter, Münzquell den Weg in eine goldene Zukunft ebnen.

gez. Quaiadan Winterkalt



Verfemte unter Goldwacht? Die Wahrheit über die Lage in der Stadt!

Drei Monde sind nunmehr vergangen, seit Goldwacht einen Überraschungsangriff durch die Verfemten der Öligen Pestilenz erlitt. Wie sich erst später herausstellen sollte, nutzte die feindliche Streitmacht die unterirdischen Tunnel und Ruinen, die Überreste jener vergessenen Edalphi-Stadt, auf der Goldwacht errichtet wurde, um sich Zugang in die Stadt zu verschaffen!

In heftigen Kämpfen konnte der Feind zwar durch den Einsatz der Armee und der Stadtwache zurückgeschlagen werden, aber das wahre Ausmaß der Bedrohung sollte sich erst noch zeigen.

So schien es zunächst, als habe der Feind nach schweren Verlusten den Rückzug angetreten und die Stadt verlassen. Auf Befehl des damaligen Regenten, Cho'wa el Abar'Raine, wur-

den sogar Truppen ausgesandt, den Verfemten nachzusetzen und ihnen ein Ende zu bereiten.

Doch nicht nur sollte sich der vermeintliche Rückzug als eine Falle erweisen, die den letzt erwähnten Truppen schwere Verluste bescherte, auch stellte sich heraus, dass sich einzelne Verbände des Feindes im Untergrund der Stadt, dem weitestgehend unerforschten Gewirr aus Tunneln, Räumen und Ruinen, verschanzt hatten!

Mit Sorge und Verunsicherung beobachteten die Bürger Goldwachts wie in den kommenden Wochen Einheiten der Armee und Patrouillen der Stadtwache tagtäglich den Untergrund betraten, um die Verfemten aufzuspüren und niederzumachen.

Was diese Mannen dort unter der Stadt erlebten, das vermag kaum jemand zu sagen. Mit staubigen und zerfetzten Wappenröcken, bestürztem

Blick und erschöpfter Miene kehrten diese oft zurück, unwillens über die Schrecken zu berichten, denen sie sich entgegenstellen mussten. Auch über die Zahl der Verluste wurde nicht gesprochen – doch war es offensichtlich, längst nicht alle Streiter, die den Untergrund betraten, verließen diesen wieder.

Mit den Erlassen des neu gekrönten Regenten zu Münzquell, Falk Leomar Sigiswill, sollte sich dann schlussendlich der volle Ernst der Lage zeigen. Zwar wurde der Begriff des »Kriegsrechts« in den Erlassen vermieden, doch mit der Erhebung eines »Kriegszehnts« und dem Wandel des Waffenrechts der Bürger zu einer »Waffenpflicht«, zeigte sich die Not in der Goldwacht sich befand.

Umgehend ließ sich beobachten, wie neue Verteidigungsanlagen in und um Goldwacht errichtet wurden. Palisaden und Wachtürme wurden um die Außengrenzen der Stadt gezogen

BUCHT VON HEOLYSOS: GOLDWACHT

Fortsetzung von Seite 45

und sämtliche Eingänge in den Untergrund der Stadt mit Kontrollposten befestigt. Die Zahl der Patrouillen wurde vervielfacht und eine tägliche Überprüfung der Brunnen der Stadtbezirke begann. Alle Bürger wurden im Rahmen der »Waffenpflicht« aufgerufen, den grundlegenden Umgang mit wenigstens einer Waffenart in der Garnison zu erlernen.

Dem Leser mag an dieser Stelle der Eindruck entstehen, die Ereignisse in Goldwacht hätten sich in kürzester Zeit geradezu überschlagen. Es sei versichert, dem ist so. Es überrascht jedoch, mit welcher Fassung die Bürger der Stadt die Veränderungen bisher tragen.

Dennoch hat sich das Goldwacht, wie Händler und Reisende es bis vor kurzem noch kennenlernen konnten, ein Ort des Handels, der Künste und des Wohlstands, verändert: Schwer gerüstete und bewaffnete Patrouillen gehören

zum Alltäglichen. Kaum lässt sich noch jemand erblicken, der nicht irgendeine Waffe trägt. Bei jedem kleinsten unerwarteten Geräusch scheinen dutzende Ohren aufzuhorchen und unerschwellig lässt sich eine stete »Habt-Acht-Stellung« in der Stadt spüren.

Zwar wurde eine Woche vor dem großen Tanzball in der Akademie zu Goldwacht ausgerufen, die letzten Verfeimten seien unter der Stadt gefunden und besiegt worden, aber eine Veränderung oder wirkliche Erleichterung scheint sich nicht eingestellt zu haben. Zumindest scheint es mit dem Tanzball etwas Zerstreuung gegeben zu haben.

Es lässt sich glücklicherweise doch auch beobachten, dass das »alte« Goldwacht nicht gänzlich verschwunden ist. Die Abende im Goldenen Anker sind ebenso ausgelassen wie zuvor, wenn nicht sogar ein wenig mehr im Anbetracht der Lage, und der Rumtopf ist weiterhin »geschäftig«.

Auch lassen es die Bürger sich nicht nehmen, stets gut gekleidet durch den Alltag zu gehen. Die Waffenpflicht scheint gar einen neuen Aspekt der Mode ins Leben gerufen zu haben, der insbesondere die Goldschmiede erfreuen sollte. Verzierungen an Heft und Parier von Waffen sind gefragter als je zuvor. Anekdotisch: Während es für den Mann in der Regel das Schwert ist, seltener auch die Axt, bevorzugt die Dame einen schlanken und aufwendig gestalteten Langdolch, oder einen kunstvoll geschwungenen Krummdolch von elfisch anmutender Art. Die Wahl der eingelassenen Edelsteine sollte selbstverständlich farblich stets passend zum Gewand sein. Gold ist Silber für Zierwerk natürlich stets vorzuziehen.

Wie sich die Lage in Goldwacht nun weiter entwickeln wird, ist ungewiss. Wir werden den Leser selbstverständlich über Neuigkeiten zur Lage informieren.

gezeichnet

Federico von den freien Federn

Eilmeldung! Ein Nachtrag zu »Verfeimte unter Goldwacht?«

Mitten in der Nacht schlugen die Glocken Alarm. Soldaten rannten zur westseitigen Palisade. Die Bogenschützen auf dem Wehrgang feuerten Pfeilsalven ab. Der Feind schien sich nach kürzester Zeit wieder zurückgezogen zu haben. Erst dann fiel der Kampfeslärm aus dem Herrscherbezirk auf. Plötzlicher Feuerschein war aus der Richtung zu sehen. Flammen schlugen aus Fenstern des Regenten Palastes! Ein Teil des Westflügels brannte! Bangen, Schockstarre, große Augen bei den Bürgern, die auf die Straße geeilt waren. Fast alle hatten ihre Waffen dabei. Dann endete der Kampf-

feslärm. Siegesrufe erschallten. Vorsichtige Erleichterung machte sich breit. Ein Ausrufer kam. Der Feind sei besiegt. Wieder sei es die Pestilenz, die uns auf die Probe gestellt habe. Der Regent sei wohlauf. Einen feurigen Tod habe der Feind bekommen. An die weiter bestehende Waffenpflicht wurde erinnert. Die Flammen seien im Griff.

An Schlaf war nicht mehr zu denken. Die Zeilen noch schnell verfasst, einen Boten gesucht und gefunden. Das Ende einer langen Nacht.

gezeichnet Federico von den freien Federn, erschöpft

BUCHT VON HEOLYSOS: GOLDWACHT

Trotz Handelsembargo – Schweinchenzucht floriert

Ungeachtet des kürzlich auferlegten Handelsembargos und der damit einhergehenden Knappheit mancher Ressourcen, floriert die Zucht der sehr, sehr kleinen Schweine der Handelspartner Enderhagen & Vitèz.

In einem Hinterhof im Handelsbezirk zu Goldwacht herrscht reges Treiben, man hört und riecht es, die über die Grenzen Goldwachts bekannte Zuchtanlage der Partner Enderhagen & Vitèz.

Zur Linken erstrecken sich die Stallungen, in denen mehrere tausend sehr, sehr kleine Schweine untergebracht sind. Ein Stall misst drei auf drei Ellen, ist auf vier Etagen unterteilt und beherbergt pro Etage 70 Schweinchen. Vorgelagert befindet sich der Freilauf und die Fütterungsanlage. Aus Abfällen, welche die Bewohner Goldwachts gegen geringes Entgelt hier entsorgen dürfen, wird hoch effizientes Mastfutter geschreddert, um damit die Schweinchen siebenmal am Tag zu füttern. Blickt man sich im Hof um, entdeckt man viele Leute bei der Arbeit. Eine persönlich von Haagen Enderhagen ausgebildete Mannschaft, melkt mit höchster Vorsicht die Säue, um die äußerst kostbare Schweinemilch zu extrahieren.

In einem Interview mit Haagen Enderhagen und Féwaé Méllinar Vitèz werden aber auch Schwierigkeiten deutlich:

»Man muss auch erstmal vernünftiges Personal finden«, schildert der Handelskurator Vitèz. »Es wurden schon mehr Schweinchen zerdrückt, als ich zählen kann.« Es entsteht eine kurze Pause und man merkt dem Kurator die Verluste deutlich an. »Aber nicht nur das!« kommt ihm Haagen zur Hilfe. »Denk nur an die Schweinchenplage im vergangenen Sommer. Man muss sich das mal vorstellen, durch die hohen Temperaturen haben die Ferkel angefangen, die Milch der Säue zu trinken. Und nicht nur die Ferkel – auch die Säue selbst haben ihre Milch getrunken. Und da die Wirkung der Milch ja hinlänglich bekannt ist, können sie sich ja vorstellen was dann los war: Sie brachen mit schierer Gewalt durch die Gitter und kein Hund, keine Katze, keine Maus waren mehr vor ihnen sicher. Vor diesem Unfall hatten wir

mehr als 9.000 Schweinchen.« Er stockt kurz, um sich zu fangen »Jetzt sind es grade einmal 4.236. Ich hoffe wir können damit den Bedarf an Schweinemilch über den Winter decken. Aber spätestens zu den Feldzügen im Frühjahr und Sommer sollte der Vorrat wieder gefüllt sein.«

Zu finden ist diese Kräfte bringende Schweinemilch sowohl beim Handelskurator Vitèz von Münzquell als auch bei den Gebrüdern Enderhagen auf der Donnerburg. Auch die Eber zum Würfeln sind an diesen Stellen erhältlich.

Bester Metkelterer Mitrasperas fällt der Pestilenz anheim

Eine Tragödie hat sich vor kurzer Zeit zugetragen. Der allseits für seinen vollmundigen Met geschätzte Hjort aus Münzquell, befand sich zum Zeitpunkt der Geschehnisse um das Herz der Stadt auf dem Heimweg von einer Handelsreise.

Kurz vor Goldwacht traf er auf einen Jagdtrupp. Dieser war in aller Eile ausgeschiedt worden, um die Eindringlinge zu verfolgen, welche versucht hatten, sich am Herz der Stadt zu schafften zu machen.

Pflichtbewusst und tapfer schloss sich Hjort eben jenem Trupp an und half bei der Verfolgung der Gesuchten. Nach einem morgendlichen Angriff der Pestilenz auf das Nachtlager des Trupps verlor sich zunächst die Spur von ihm.

Nach Berichten von Überlebenden des Trupps, die nach Goldwacht zurückkehren konnten, wurde Hjort später in den Reihen des Feindes gesichtet, als Teil der »Familie«, wie sich diese Gruppe Verfemte nannte.

Es fällt schwer zu glauben, aber einer der vorzüglichsten Metkelterer ist den Verfemten unrettbar zum Opfer gefallen. Es bleibt zu hoffen, dass sich ein Würdiger Nachfolger findet, der uns auch weiterhin mit dem besten Met Mitrasperas nach Hjorts Rezept erquicken kann und seine Kunst fortführt.

Ein jeder der Hjort kannte und schätzte, sei angehalten bei nächster Gelegenheit, das Horn auf ihn zu erheben und seiner zu gedenken!

BUCHT VON HEOLYSOS: GOLDWACHT

Erster Maskenball zu Goldwacht

Die aktuelle Lage auf Mythodea kann man nur als sehr angespannt betrachten. Die Reparatur des Energienetzes an der Weltenschmiede hat viele Narben hinterlassen, und die Bedrohungen, denen wir alle ausgesetzt sind, scheinen von Tag zu Tag mehr zu werden.

Um der wachsenden Unsicherheit den Schrecken zu nehmen, luden die oberste Diplomatin Goldwachts, Cah-laia, und der Kurator des Herrschaftsbezirkes der Stadt, Silas en Harkon, zum geselligen Ball von Licht und Pläsier. Bei Musik und guten Speisen konnten sich die Gäste ein wenig ent-

spannen, um danach mit neuer Zuversicht und Tatendrang alle Herausforderungen zu meistern.

Um auf dem Parkett aber auch einen guten Eindruck zu hinterlassen, wurden die Pforten der Akademie, in der der Tanzball stattfand, schon bereits einige Tage vorher für alle Gäste geöffnet, um allen Gästen die Gelegenheit zu bieten, unter der fürsorglichen Anleitung der Tanzmeisterin Dyandra anh Erlenphels aus Arbon/Trigardon verschiedenste Tänze vorbereitend zu erlernen. Dieses Angebot wurde auch sehr ausgiebig in Anspruch genommen, und die fleißigen Übungsstunden machten sich wahrlich

bezahlt: Über den gesamten Abend und bis noch tief in die Nacht hinein konnte man grazile Drehungen, schwungvolle Übergänge und strahlende Gesichter in nicht weniger strahlenden Gewändern bewundern.

Alle Teilnehmer des Balls genossen diesen sichtlich, und nicht wenige Stimmen wurden laut, solch eine wunderbare Veranstaltung noch mehrmals stattfinden zu lassen ...

Wir dürfen also alle gespannt sein und blicken nun deutlich zuversichtlicher und gelöster in die Zukunft!

gez. Quaiadan Winterkalt